

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

443 (24.9.1929) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 24. September 1929.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 3.90 M. Einzelhefte: Wochenausgabe 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. bei der Bestellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis zum 25. d. Mts. an den Monats-Verkauf angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Seite 2.— M. an erster Stelle 1.50 M. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt. Bei Nichterhaltung des Ables bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einsetzung und Verlesung von: Ferdinand Biergarten; Chefredakteur: Stephan Quirbach; Verlagsdirektor: Stephan Quirbach; Politisch und Wirtschaftspolitisch: M. Sölde; für auswärtige Politik: R. W. Gaugier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. D. Dautler; 1. Kommunalpolitisch: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Goldberger; f. d. Heilwesen: E. Helmer; für Ober u. Konart: Chr. Gerle; für den Handels-Teil: H. Heib; für die Anzeigen: Ludwig Weinb; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Vammsstraße 44. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8259. Bellagen: Post und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Belle- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Das Unwetter hält an:

Sturm über der Nordsee.

Schwere Sturmschäden im ganzen Küstengebiet.

U. Westerland, 23. Sept. Durch den starken Nordweststurm, der am Samstag und Sonntag auch über Ostfriesland tobte und der nach den Angaben der Meteorologischen Station eine Stärke von 10 bis 11 Sekundenmetern erreichte, wurden aus der deutschen Bucht erhebliche

Wassermassen gegen das Wattenmeer getrieben, die sich an Hindenburgdammen stauten und die weiten Ländereien zwischen Reitmum und Arzum bis zum Eisenbahndamm überfluteten. Die 100 Meter breite Straße vor dem Reitmum-Kliff wurde bis zur Fußhöhe des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete gegen die Wehren der anliegenden Hausgärten an. Nach Mitteilungen der Marinemachtstation ist betrug der Wasserstand in den Nachtstunden 1.50 übernormal Hochwasser.

Der gesamte Wattenmeerstrand war eine einzige schäumende Wasserfläche. Während der Nacht befehlten sich die Viehhüter, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen.

Die gesamte Obsternie wurde vernichtet. Die Beleuchtungskörper der elektrischen Straßenbeleuchtung wurden abgerissen. Da die Telefonleitungen gestört sind, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden, ob und wo noch anderer Schaden angerichtet worden ist.

U. Hamburg, 23. Sept. Aus Stade kommen weitere Meldungen über schwere Schäden, die der starke Sturm in der Sonntag Nacht im ganzen Küstengebiet angerichtet hat. Auf der Chaussee nach Brunshausen blieb ein Kraftwagen im Wasser stecken. Im Freibad wurden die Ankleidehallen fortgeschwemmt. Eine Landungsbrücke wurde von den Fluten emporgehoben und beschädigt. Bei Cuxhaven suchte eine ganze Reihe von Schiffen Schutz. Da der Sturm inzwischen abflaute, konnten sie ihre Weiterreise fortsetzen.

Verschiedene größere Dampfer, die bei Cuxhaven vor Anker gegangen waren, wurden losgerissen, wobei sie Anker und Kette verloren. Das Hilfsfeuerboot 4 wurde ebenfalls losgerissen und konnte erst Sonntag Abend wieder in der Elbmündung verankert werden. Die in Cuxhaven vor Anker liegende dänische Yacht „Gertrude“ wurde durch den Sturm auf eine Felsung geworfen und erlitt schwere Beschädigungen. Ein Bergungsdampfer konnte das Schiff wieder flott machen. Ein Helgoländer Seebüchsenboot mußte seine Reise unterbrechen, da es ihm unmöglich war, gegen die hiesigen Wellen anzukämpfen.

Auch in der Eider-Niederung hat die Springflut starke Verheerungen angerichtet. In Süder-Dithmarschen ist der Eiderdeich an mehreren Stellen geborsten. In ganz kurzer Zeit bildeten die Weiden eine riesige Wasserfläche. Das auf den Weiden befindliche Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden.

U. Hamburg, 23. Sept. Infolge des herrschenden Sturmes stieg der Wasserpiegel der Oste um mehrere Meter. Die Außenbeichweiden waren vollständig unter Wasser. Das Vieh mußte sich auf Erhöhungen flüchten, wo es bis zum Reibe im Wasser stand. Drei beladene Motorboote wurden durch den Sturm vom Anker losgerissen und gerieten in den Außenbeiden fest. Das Motorboot „Albatros“ geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Unterelbe und besonders auf der Elbinsel Krautland verheerend gehaust.

Der Außenbeich war vollständig überschwemmt, sodass die gemähte Rohnernte abgeschwemmt wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils auseinandergetrieben. Die Landungsbrücke wurde durch den Sturm zerstört.

15 Schülerinnen bei Ödingen ertrunken?

U. Warschau, 23. Sept. Wie aus Ödingen gemeldet wird, sind dort 15 Schülerinnen mit ihrer Lehrerin, die in einem Motorboot eine Ausfahrt auf das Wasser unternommen hatten, spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Gruppe von Schulmädchen, die nach einem Besuch der Pöfener Ausstellung nach Ödingen gefahren waren, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Die Wasserpolizei hat sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch ergebnislos verliefen.

Brandkatastrophe

in einem mecklenburgischen Dorf.

U. Friedland, 23. Sept. Ein schweres Brandunglück ereignete sich Montag nachmittag in dem Dorfe Schwichtenberg. Nicht weniger als vierzig Gebäude sind bisher den Flammen zum Opfer gefallen. Es handelt sich um Wohnhäuser und um Wirtschaftsgebäude dortiger Hofbesitzer. Das Feuer dehnte sich infolge des starken Windes mit riesiger Schnelligkeit aus. Fast die gesamten Wohnungseinrichtungen und größte Ernte- und Futtermittelvorräte sind vernichtet. Das Vieh soll größtenteils gerettet sein.

Das Feuer war bis 7 Uhr abends noch nicht gelöscht. Es scheint noch weiter am sich zu greifen. Einzelheiten fehlen zur Stunde noch, da sämtliche telephonischen Verbindungen nach dem Dorfe zerstört sind.

Der Erzbischof von Paris gestorben.

E.S. Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, der schon seit längerer Zeit krank war, ist heute abend 8 Uhr 20 verstorben.

Großfeuer in einem englischen Hause.

U. London, 23. Sept. In Sittingbourne an der Thememündung brach im Hafen einer Papierfabrik ein Großfeuer aus. Trotz dreifachiger Tätigkeit von zehn Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Die dort lagernden großen Holzvorräte wurden von dem Feuer erfaßt. Der starke Wind begünstigte zudem noch die Ausbreitung des Brandes.

Raketenpläne werden Wirklichkeit.

Professor Oberth's Projekt kommt an der Ostsee zur Durchführung.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die von Professor Oberth beabsichtigte Abwendung einer Rakete in den Welttraum, an die zu glauben sich zunächst nur wenige Leute wagten, gewinnt nun allmählich doch an Form und Gestalt: Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt seine grundsätzliche Zustimmung zu der Abwendung des Flugkörpers gegeben. Man hat dafür eine kleine, bescheidene Insel in der Ostsee ausfindig gemacht, es ist die Greifswalder Oie, die jeder Besucher der Ostseebäder auf Usedom oder Rügen kennt. Nachts blinkt ihr Leuchtturm durch das Dunkel und an wetterbegünstigten Tagen kann man wohl auch einen Zipfel der Insel erblicken. Hier leben nur noch wenige Menschen, ein paar Fischerfamilien und dazu die beiden Wärter des Blinkfeuers. An sich besteht die Vorschrift, bei Erprobung von Sprengkörpern einen Raum zu wählen, der auf 60 Kilometer Umkreis keine Menschenleben aufweist,

also auch nicht von der Schifffahrt berührt wird. In diesem besonderen Falle erhofft man jedoch vom Reichsverkehrsministerium, daß es ein Auge zudrückt man. Eine Verständigung mit der Schifffahrt dieses Gebietes wird rechtzeitig erfolgen. Professor Oberth ist gegen-

wärtig dabei, die erste Rakete zu konstruieren. Sie besteht aus einer eisernen Doppelröhre, die innen mit Kupfer ausgeschlagen ist. Geladen wird die Rakete mit etwa 60 bis 65 Kilogramm flüssigem Sauerstoff. Diese Ladung genügt nach den Berechnungen Oberth's, den Raketenkörper etwa 70 Kilometer in die Höhe zu treiben.

Beim Aufstieg wird er noch an die 160 Pfund wiegen, während bei der Rückkehr zur Erdoberfläche das Gewicht auf etwa 40 Pfund gesunken sein wird. Die Rakete trägt mehrere Meßinstrumente von besonderer Konstruktion, allerdings sind sich die Gelehrten nicht einig darüber, ob diese feinen Apparate überhaupt arbeiten werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen verjagen sie, sobald ihr Träger schneller als 300 Meterminuten bewegt wird. Hier aber wird eine weit höhere Geschwindigkeit erzielt werden. Der Konstrukteur vertraut jedoch seinen Spezialkonstruktionen. Um die Ergebnisse zu sichern, will er an der Rakete einen Aluminiumfallstrahl anbringen, der die Instrumente in langsamem Lauf wieder zur Erdoberfläche zurückbringt. Noch in der ersten Hälfte des Oktober soll der Vorstoß in den Welttraum erprobt werden.

Do. X fliegt nach Berlin.

Flug rheinabwärts.

U. Friedrichshafen, 23. Sept. Wie bereits kurz gemeldet, soll das Dornierflugzeug „Do. X“ in vier bis sechs Wochen nach Berlin überführt werden, wo es bis auf weiteres auf dem Muggelsee verankert werden dürfte. Der Überführungsflug wird wahrscheinlich rheinabwärts, dann über die Elbe und Havel aufwärts führen.

Am heutigen Montag begannen wiederum die Probeflüge, die sich allmählich ihrem Ende nähern. In den nächsten Tagen wird das Flugzeug im Bodenseegebiet eine Anzahl großer Flüge unternehmen, in deren Verlauf alle Eigenschaften des „Do. X“ im Langstreckenflug nachgeprüft werden können. Inzwischen sollen auch die Kabinen eingebaut werden, und nach Durchführung dieser Arbeiten wird eine Reihe größerer Flüge ausgeführt werden. Ob es möglich sein wird, vor dem Einsetzen des ungünstigen Wetters die geplanten Hochseeflüge in der Nord- und Ostsee durchzuführen, läßt sich noch nicht übersehen.

Endlich frei!

Königsstein im Taunus von der englischen Besatzung geräumt / Auftakt der Rheinlandräumung nach elfjähriger Besatzungszeit.

U. Königsstein, 23. Sept. Im strömenden Regen markierte mit klingendem Spiel das 2. Bataillon des Leicestershire-Regiments zum letzten Mal durch die Straßen Königssteins. Zum letzten Mal lang heute der Abschiedsparademarsch, als die 400 Mann am Montag mittag zum Bahnhof zogen. Nur wenige Einheimische waren gekommen — sie haben das militärische Schauspiel fast elf Jahre lang genossen — dafür aber umso mehr fremde Gäste.

Mit dem Einzug des englischen Bataillons im Dezember 1925 war für den Kurort Königsstein die schlimmste Besatzungszeit vorüber, die Zeit ungeliebten Angedenkens an die Marokkaner und Spahis, die Zeit, wo Marshall Joch auf den Straßen eine große Parade über die fast 2000 Mann starken französischen Truppen abnahm, wo General Mangin es sich längere Zeit in der Villa Rothschild gemütlich machte. Schlimme Tage waren es für Königsstein, als die Behörden gleichzeitig gegen zwei Fronten, die Besatzungstruppen und die Separatisten, zu kämpfen hatten. Der letzte Marsch des Leicestershire-Regiments ist kaum verklungen und schon regt sich neues, freies Leben in Königsstein. Zwar sind der Besatzung drei Hotels und das Grand-Hotel zum Opfer gefallen, doch schon baut rühriger Hotelgeist die Räume aus, sind 40 für Kurzweide geeignete Wohnungen wieder frei, sind sämtliche reichseigenen Wohnungen schon vergeben.

U. Paris, 23. Sept. (Funkspruch.) Ein Vertreter des „Matin“ hatte in Koblenz eine Unterredung mit dem Reichsstaatsminister für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langewertch von Simeon, der erklärte, er könne die Besatzung abgeben, daß es bei der Räumung der zweiten Zone nicht zu Zwischenfällen kommen werde.

Bei den Einwohnern werde allerdings lange eine bittere Erinnerung an die Kurche und Separatistenzeit zurückbleiben,

denn derartige Dinge vergesse man nicht von einem auf den andern Tag. Er werde alles tun, um zu verhindern, was der deutsch-französischen Annäherung Schaden könne, die er im Interesse beider Völker für notwendig halte. Langewertch von Simeon erklärte weiter, er sei grundsätzlich Anhänger der Locarnopolitik und hoffe, daß es keine Hindernisse mehr für eine Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern gebe. Er wies aber auf zwei Angelegenheiten hin, die eine Annäherung ernstlich behindern, und zwar handle es sich um einen von dem französischen Kriegsgericht zu Gefängnis verurteilten Feldhüter in der Pfalz und einem jungen Geflügelhändler, der in Unkenntnis einer Verordnung der Rheinlandkommission junge Leute mit Trommeln und Pfeifen an sich habe vorbeiziehen lassen. Solche Urteile machten auf die Bevölkerung einen äußerst peinlichen Eindruck und müßten im Interesse einer Verständigung vermieden werden.

Hat Russland die Hand im Spiel?

Der chinesische Aufstand.

Weitere Ausbreitung der Abfallbewegung / Der erste Zusammenstoß mit den Revolutionären.

U. Tokio, 23. Sept. Wie eine japanische Telegraphenagentur meldet, ist auch in der Provinz Fokien ein Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber der Aufständischen, General Tschangsojua habe die Städte Jungtschun und Tschangtschau besetzt.

U. Peking, 23. Sept. (Funkspruch.) In der Provinz Hupeh haben am Sonntag die ersten Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Nanking-Truppen stattgefunden. Chinesische Kriegsschiffe beschossen zwei Stunden lang die Stadt Tschang.

Den Aufständischen gelang es, ein chinesisches Torpedoboot zu nehmen. Marshall Fong und General Yen sich an telegraphierten der Nanking-Regierung, daß sie die Aufstandsbewegung nicht unterstützen. Sie würden auch weiterhin der Nanking-Regierung treu bleiben.

U. London, 23. Sept. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind in Nanking Berichte eingetroffen, daß die Truppen der Kwansü-Partei den Versuch machen, in die Provinz Kwantung mit dem Ziel Kanton einzuziehen. Die Nanking-Regierung sei außerordentlich darüber beunruhigt, daß die in Kwantung stationierten Truppen sich gemeinert haben, sich mit einem unbefannten Bestimmungsort auf dem Yangtsekiang einzuschiffen.

Aus Peking wird weiter gemeldet, daß trotz strenger Zensur Nachrichten durchgeschickert seien,

nach denen die Nanking-Regierung zurzeit starke militärische und politische Schwierigkeiten in Mittelschina habe.

Auf Grund der Entlassung des Generals Chang von dem Kommando der 4. Division, seien Kämpfe zehn Meilen südlich von Tschang ausgebrochen. Präsident Tschiangkai-schek habe bereits eine Reihe von Truppen aus Nanking und Schanghai in das gefährdete Gebiet beordert.

U. Peking, 23. Sept. Wie aus Schanghai gemeldet wird, erklärte Tschiangkai-schek am Sonntag auf einer Versammlung der Kuomintang, daß die Nankingregierung größere Truppenabteilungen entsandt habe, um die Aufstandsbewegung in der Provinz Hupeh zu unterdrücken. Er behauptete u. a., daß diese gegen Nanking gerichtete Aufstandsbewegung

von einer Großmacht unterstützt werde, die Interesse an neuen Unruhen in China habe.

Es sei auch sicher, daß Kommunisten die Hand im Spiele hätten. Er werde nicht eher zurücktreten, als bis die von ihm erstrebte Einigung Chinas vollkommen erreicht sei. Die Aufständischen würden vor ein Kriegsgericht gestellt, und gegen die Führer ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet werden.

Der Kampf um die Tarifierhöhung.

Verhandlungen des Verwaltungsrats der Reichsbahn. — Neubaupläne.

M. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Verwaltungsrat der Reichsbahn ist am Montag zusammengetreten. Er wird wahrscheinlich auch noch am Dienstag und Mittwoch beraten. Auf der Tagesordnung steht u. a.: das Problem der Tarifierhöhung. Wie erinnertlich hat der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald vor kurzem der Reichsbahn in einem nur drei Zeilen langen Brief mitgeteilt,

daß er den Antrag auf Tarifierhöhung ablehnen müsse, weil nach seiner Ansicht die Reichsbahn in der Lage sei, auf Grund der sich bessernden Einnahmeverhältnisse die durch die Lohnerhöhung entstandene Mehrbelastung zu tragen. Eine Begründung ist in dem Brief nicht enthalten.

Man darf wohl annehmen, daß die Reichsbahn in der Zwischenzeit das einschlägige Zahlenmaterial gesammelt hat, das jetzt der Verwaltungsratsung vorliegt und vielleicht in absehbarer Zeit der Öffentlichkeit übergeben wird. Die Reichsbahn hat bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß sie den Optimismus des Reichsverkehrsministers nicht teilen könne. Es fragt sich jetzt, was der Verwaltungsrat tun wird.

Zwei Möglichkeiten zeichnen sich zunächst ab: Entweder verzichtet er bis auf weiteres auf die Weiterverfolgung der Tarifpläne, oder aber er ruft das Reichsgericht an. Wir glauben allerdings nicht recht daran, daß die Reichsbahn diese schiedsrichterliche Instanz anrufen wird, weil binnen kurzem das Reichsgericht verschwindet. Es bleibt aber noch eine andere Möglichkeit und die besteht darin,

auf dem Verhandlungswege mit dem Reich Steuermäßigungen zu erzielen, um einen Ausgleich im Reichsbahnetat wieder herbeizuführen zu können.

Inzwischen hört man einiges über geradzue phantastische Baupläne der Reichsbahn, die den Anschein erwecken müssen, als schwimme die deutsche Reichsbahngesellschaft in Goldmillarden. So wird behauptet, daß in Berlin geradzue unerhörte Umbauten in Aussicht genommen wären, man denke sogar daran, von einem Bahnhof im Norden der Stadt einen Tunnel zu einem der Bahnhöfe im Süden zu bauen. Das ganze Projekt soll nicht weniger als 200 Millionen Goldmark zu seiner Durchführung erfordern.

So weit wir unterrichtet sind, ist es richtig, daß die Reichsbahn für Großberlin Neubaupläne ausgearbeitet hat, genau so wie wieder alle Reichsbahndirektionen mit zahlreichen deutschen Städten über neue Bahnen und Bahnhofsbauten verhandeln und auch Vereinbarungen getroffen haben. Es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß die Reichsbahn dauernd an den Ausbau ihres Betriebes und eine Modernisierung ihrer Anlagen denken muß. Sie muß sich auch um die Wünsche der Gemeinden kümmern und sie entsprechend berücksichtigen. Zahlreiche Baupläne sind in den letzten Jahren ausgearbeitet worden, doch erklärt die Reichsbahn schon jetzt, daß wohl viele Jahre ins Land gehen werden, ehe an die Durchführung dieser Pläne wird gedacht werden können.

Die Saarbesprechungen in Heidelberg.

M. Heidelberg, 23. Sept. Am Montag fand in Heidelberg über die bevorstehenden deutsch-französischen Saarverhandlungen in Gegenwart des Leiters der deutschen Abordnung, Staatssekretär von Simson, eine eingehende Aussprache zwischen Vertretern aller beteiligten Behörden des Reiches, Preussens und Bayerns mit den Vertretern der politischen Parteien und aller Wirtschaftskreise des Saargebietes statt. Die Aussprache ergab vollkommene Einigkeit über das Ziel der kommenden Verhandlungen.

Im Interesse der engsten Zusammenarbeit zwischen der deutschen Abordnung und dem Saargebiet wurde ein kleiner Ausschuss eingesetzt, der Vertreter aller in Betracht kommenden Schichten und Berufe umfaßt und der der deutschen Abordnung jederzeit mit seiner Sachkenntnis und seinen Ratschlägen zur Seite stehen soll.

Die Ausländerei auf dem Büchermarkt.

Von Hanns Martin Elster.

Die Diskussion über die Ausländerei auf dem deutschen Buchmarkt wurde kürzlich aus einem einzelnen Anlaß heraus von einer großen Zeitung eröffnet. Diese Tat ist von allen, deren Liebe noch der deutschen Weiskultur gehört, nur mit Freuden zu begrüßen. Man kann nur wünschen, daß die Diskussion möglichst weite Kreise ergreift, gründlichst durchgeführt wird und in jeder deutschen Zeitung und Zeitschrift sachlich Vortrang vor anderen literarischen Zeitfragen erhält. Bisher ist nämlich das Gegenteil geschehen: weder das Publikum noch die Sachkreise, weder die Wissenschaft noch das Kulturschaffen haben sich mit der Ausländerei auf dem Buchmarkt in ehrlichem Bemühen um das selbstverständliche Vorrecht des deutschen Buches auf dem deutschen Buchmarkt auseinandergesetzt. Erste Versuche nach dieser Richtung hin, wie sie von einem großen deutschen Erzählerverband unternommen waren, wurden vom Leipziger Buchhändlerverein mit dem Bemerkten: die Uebersetzungen ausländischer Werke begünstigen deswegen den Markt, weil „es an dem typischen deutschen Roman augenblicklich fehle“, beiseite geschoben; auch eingehende Diskussionen, wie meine „Horen“ sie im November 1928 einleiteten, wurden durch die Teilnahmslosigkeit der Autoren und Leser erstarrt. Inzwischen hat die Vorherrschaft des überfremden Buches in Deutschland aber einen Umfang angenommen, daß einfach eine Notlage des deutschen Geistes daraus entstanden ist. Nun beginnt die Gegenwehr und sachliche Unterleuchtung aus Lebensnotwendigkeit. Deshalb hoffe ich auf eine Dauer und Wirkung der Diskussion.

Zuerst ist nun hier zu sagen, daß alle Buchkreise gleichmäßig an der übermäßigen Ausländerei schuldig sind. Es geht nicht, nur den Verleger und Sortimenter anzuklagen, den Schriftsteller, den Kritiker, den Bibliothekar, das Publikum aber freizusprechen. Der Verleger und Sortimenter kann eine Buchmode nur durchsetzen, wenn die vermittelnden Organe bereitwillig helfen. Schweigen die Vermittler, so erfährt das Publikum wenig vom Willen der Buchhändler zu einem bestimmten Buch, Autor oder Literaturgebiet. Beweis: der Erfolg des Kriegsbuches von Remarque im Gegensatz zu anderen guten Kriegsbüchern, hinter denen nicht die Propaganda eines riesigen Verlagshauses stand! Wenn aber alle Buchkreise gleichmäßig an der übermäßigen Ausländerei schuldig sind, so kann die Ursache der Mißstände nicht in irgendwelchen Einseitigkeiten liegen, wie man es oft behauptet hat; es scheiden kommerzielle Gesichtspunkte ebenso aus wie politische. Dem Buchhändler ist es vom rein wirtschaftlichen Standpunkt gleichgültig, ob er ein deutsches oder ein überfremdes Buch verkauft; er verdient an jedem gleichmäßig. Dem Verleger ist es ebenso rein wirtschaftlich heute, nachdem die Honorarbedingungen für Uebersetzungen sich mit den Honoraren deutscher Autoren ausgeglichen haben, gleich, ob er ein deutsches Buch oder eine Uebersetzung druckt. Beide haben nur beim Erscheinen und Vertrieb des Buches den Umsatz zu beachten und nicht die Produktion! Der Umsatz richtet sich aber nach den geistigen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes! Verleger und Buchhändler sind heute mehr als vor dem Kriege dem Kunden, dem Publikumsgehalt verflochten. Das Publikum aber, das normalerweise in Deutschland Bücher kauft, ist

Krach einer Berliner Sparkasse.

Des Kassierers Briefstasche wird geplündert.

* Berlin, 23. Sept. (Zuntzdruck.) „Der Lokalanzeiger“ meldet: In den Räumen des Berliner Spar- und Kreditvereins in der Schilderstraße kam es am Montag mittag zu heftigen Aufritten zwischen den Leitern und den Mitgliedern des Vereins. Die Kasse hat die Zahlungen einstellen müssen und wird beim Amtsgericht Konkurs beantragen. Die Mitglieder fürmten die Räume und verlangten von dem Kassierer ihre Spareinlagen zurück.

Da aber Geld nicht vorhanden war, entriß sie dem Kassierer die Briefstasche und verteilten den Inhalt von 80 Mark unter sich.

Das Ueberfallkommando säuberte die Kassenräume, die geschlossen wurden. Im ganzen hatte der Verein etwa 170 Mitglieder, die einen Geschäftsanteil von 300 Mark einzahlen und weiter für eine Haftsumme von 800 Mark aufgaben mußten. Die Spareinlagen sollen nicht über 30 000 Mark hinausgegangen sein.

Sabib Ullah in Bedrängnis.

Kupfer- und Lederverwahrung.

M. London, 23. Sept. Berichten aus Peshawar zufolge ist die Lage in Kabul außerordentlich kritisch. Es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Sämtliche Truppen befinden sich an der Front. Um die Stellung Sabib Ullahs zu verteidigen. Sabib Ullah hat die von König Aman Ullah gedruckten Noten in Umlauf gesetzt und außerdem eine Kupfer- und Lederverwahrung eingeführt.

Die Duranis, die Kandahar erobert haben, haben Nadir Khan um Hilfe gebeten, um die Stadt halten und ihren Vormarsch auf Kabul fortsetzen zu können.

Eine aufschlussreiche Statistik:

Der Wert der Sachlieferungen.

Frankreich für ihre Beibehaltung / Keine Nachteile für England.

M. Paris, 23. Sept. In einem Artikel, der sich mit der Regelung der deutschen Sachlieferungen befaßt, erklärt der „Excelsior“ u. a.: Frankreich werde gern auf die Sachlieferungen verzichten, wenn es die Sicherheit hätte, während der 37 Jahre den ihm zustehenden Anteil aus dem Youngplan in bar zu erhalten. Es sei aber zu befürchten, daß die allmähliche Einschränkung und schließlich Aufhebung der Sachlieferungen in früherer oder späterer Zeit Deutschland zum Vorwand werden wird, seine Zuflucht zum Moratorium zu nehmen.

Zweifellos beschäftigt diese berechtigte Sorge auch den gegenwärtig tagenden Sachlieferungsausschuss.

Frankreich habe seit 1924 ohne Nachteil für sein wirtschaftliches Gleichgewicht und für die deutsche Währung den größten Teil seiner Forderungen an Deutschland in Gestalt deutscher Produkte erhalten.

Vom 1. September 1924 bis 31. August 1925 hat Frankreich von seinem Anteil von 452 Millionen Goldmark aus der ersten Dawesannuität für 235 Millionen Goldmark Sachlieferungen genommen. Vom 1. September 1925 bis 31. August 1926 betragen die Sachlieferungen 429 Millionen bei einem französischen Gesamtanteil von 612 Millionen Goldmark. Vom 1. September 1926 bis 31. August 1927 stellten sich die Sachlieferungen auf 412 Millionen bei einem Gesamtanteil von 767 Millionen Goldmark. Vom 1. September 1927 bis 31. August 1928 betragen die Sachlieferungen 479 Millionen bei einer Gesamtannuität von 1014 Millionen, und

vom 1. September 1928 bis 31. August 1929 erhielt Frankreich 682 Millionen Goldmark in Sachlieferungen bei einem Anteil von 1271 Millionen aus der normalen Jahreszahlung nach dem Dawesplan.

Die deutschen Kohlenlieferungen stellten sich im Jahresdurchschnitt auf 200 Millionen Goldmark, während des englischen Kohlenstreiks 1925/26 auf 204 Millionen Goldmark.

Sensationen im Halsmann-Prozess?

Eine Art an der Mordstelle gefunden.

* Berlin, 23. Sept. (Zuntzdruck.) Ueber die Unterbrechung des Halsmann-Prozesses vor dem Innsbrucker Schwurgericht wird jetzt bekannt, daß gegen Ende voriger Woche von zwei Touristen oberhalb der Mordstelle ein Art gefunden wurde. Die Gendarmerie bewachte die Art, bis am Samstag ein Gerichtsauschuß an der Mordstelle erschien und die Art beschlagnahmte. Es wurde festgestellt, daß die Art aus dem Besitz des Brettlhauer-Gastwirts Wilhelm Eder stammt, eines Bruders des Kronzeugen von der Dominicusstraße. Die Untersuchung dreht sich jetzt fast ausschließlich um diesen seltsamen Fund.

M. Innsbruck, 23. Sept. Die beiden Verteidiger im Halsmann-Prozess sind am Sonntag nach Wien abgereist, wo sie heute beim Justizminister Dr. Slama vorprechen werden. Ihre Wiener Reise gilt einer Aktion, die gemeinsam mit dem von der Familie Halsmann als Sachverständiger zugezogenen Berliner Rechtsanwalt, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Kurt Rosenfeld bei den maßgebenden Stellen zu Gunsten des Angeklagten eingeleitet wird. Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ erfahren, streben die Verteidiger unter Berufung auf angebliche Ungehelichkeiten und Mängel im Untersuchungsverfahren eine Einstellung des Prozesses an. Die Staatsanwaltschaft Innsbruck soll vom Justizminister veranlaßt werden, die Klage zurückzugeben. Schließlich wollen die Verteidiger auch die bekannte Führerin der österreichischen Frauenbewegung, Frau Maria Hainisch, die Mutter des ehemaligen Bundespräsidenten, für ein Eingreifen zu Gunsten Halsmanns interessieren.

Die französische Wirtschaft habe sich schnell den Sachlieferungen angepaßt. Der „Excelsior“ bringt eine ins einzelne gehende Aufzählung der großen Arbeiten, die dank der Sachlieferungen durchgeführt werden konnten. Zur Ausführung der Lieferungsverträge seien noch 250 Millionen Goldmark notwendig für den Ausbau der Häfen, Regelung der Zugläufe, Elektrifizierung, und für Arbeiten in den Kolonien seien noch bedeutende Sachlieferungen erforderlich. Die englische These, daß die deutschen Sachlieferungen einer der Gründe für die englische Arbeitslosigkeit seien, hält der „Excelsior“ für falsch. Da Deutschland auch im freien Markte der englischen Industrie Konkurrenz gemacht hätte. Auf jeden Fall sei den Engländern im Haag in der Frage der Sachlieferungen Genugtuung widerfahren. Die von Frankreich an England gemachten Konzessionen seien um so verbindlicher, als die französische Wirtschaft in den nächsten zehn Jahren sehr bedeutende Mengen von Sachlieferungen hätte gebrauchen können.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 24. September.

- Vandeseiter: Faust (1. Teil) 19-23 Uhr.
Goldham: Gattuel, Kommt zu mir, 8 Uhr.
Kasseler: Vortrag von G. Stelcher, „Die aetiaae Tar“, 8 Uhr.
Kasseler: Vortrag von G. Stelcher, 10 Uhr.

internationaler als vor dem Kriege eingestellt. Wir werden noch sehen aus welchen Gründen.

Vorher wollen wir untersuchen, warum die Verleger und Sortimenter heute wirtschaftlich für ihren Umsatz (damit auch für die Wahl ihrer Produktion) dem Publikum (als Lesermasse) mehr verpflichtet sind als vor dem Kriege. Weil der Ladenpreis des in der Produktion, das heißt vom Manuskript her hergestellten Buches zu niedrig ist! Das Buch, das vor dem Kriege 5 RM. kostete, kostet heute 7,50 RM., oft sogar nur 6 RM. Es müßte aber, wenn es wirtschaftlich nach den gleichen gefunden Grundlagen wie vor 1914 berechnet würde, 10-12 RM. kosten, denn die Herstellungskosten sind von 100 Prozent auf 200-240 Prozent gegenüber 1914 gestiegen! Der Verleger berechnet nun vor 1914 den Ladenpreis eines Buches auf Grund von etwa 1000 Exemplaren; d. h.: er erzielt bei Verkauf von 1000 Exemplaren seine Herstellungskosten bar zurück und konnte bei Weispretrauf umsatzmäßig verdienen; ebenso vor der Sortimenter darauf eingerichtet, bei einem Ababst von rund 33 Prozent seine Untkosten und seinen Verdienst zu haben, weil der Ladenpreis im richtigen Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten stand. Um nun heute den Ladenpreis nicht auf 200-240 Prozent vom Friedensladepreis steigen zu lassen, weil das Publikum infolge der allgemeinen Verarmung und infolge der Konkurrenz durch die Fabrikware der Serienunternehmungen solchen Ladenpreis für zu teuer, für unerschwinglich erklärt, so wohl erklären muß, der Verleger von der Grundkalkulation der 1000 Exemplare zu der Kalkulation höherer Auflagen, also von 3000, 5000, 10 000 Stück übergegangen. Die Folge dieser veränderten Kalkulationsgrundlage ist für ihn ein erhöhtes Risiko; jetzt muß er, um zu seinen Herstellungskapitalien zu kommen, nicht nur, was vor 1914 leicht von jedem Buche möglich war, 1000 Exemplare, sondern 3000, 5000, 10 000 Stück verkaufen! Dieser wirtschaftliche Zwang bedeutet aber geistig nichts anderes, als daß der Verleger aus den Manuskripten nun nicht mehr in geistiger Freiheit das ihm am wertvollsten erscheinende Werk zum Druck bestimmen kann, sondern vor allem das Werk, das den größten Absatz Erfolg verspricht! Der Verleger muß heute mehr denn je das Buch bevorzugen, das dem Geschmack der großen Buchlesermasse entgegenkommt! Er ist nicht mehr geistig (und wirtschaftlich) so frei wie früher! Was für ihn gilt, gilt auch für den Schriftsteller und für den Ladenbuchhändler; der größere Umsatzzwang beherrscht heute den Buchmarkt! Der größere Umsatzzwang beherrscht heute den Buchmarkt! Der größere Umsatzzwang rief auch die Ausländerei auf dem Buchmarkt hervor.

Als die Inflation, während deren Herrschaft wir keine Ausländerei wie in den letzten Jahren bei uns kannten, der Stabilisierung wich, öffnete sich die Welt den seit zehn Jahren abgebliebenen Deutschen. Diese wollten nun in natürlicher Reaktion auf die Wäperrung wissen, wie es in der Welt aussah. „Die Welt“ wurde vermittelt durch Radio, Kino, Magazin, Presse und durch das Buch. Einige Verleger, deren Arbeit von jeher der guten Uebersetzung gedient hatte, boten neue, bisher bei uns unbekannte Literaturwerte des Auslandes an: mit großem Erfolge! Es war die Zeit, da ein Galsworthy, ein Zimmermanns, Claude Anet, eine Colette, ein Upton Sinclair, eine Undset, um von wertvolleren Autoren zu schweigen, bei uns populär wurden. Da nun der Erfolg, der Abgab höherer Auflagen eine zwangsläufige Folge des zu niedrigen Ladenpreises war, stellten diese Verlage sich um und produzierten mehr und mehr Uebersetzungen. Ja, eine Firma wagte es sogar, eine ganze Serie „Romane der Welt“, bei denen Deutschland anfangs unberücksichtigt und später auch nur schwach beteiligt wurde, aufzubauen; mit großem Publikumsenerfolge. So ward die Ausländerei

auf dem Buchmarkt zwangsläufig aus der Sehnucht des deutschen Publikums nach Weltkenntnis und aus der veränderten Herstellungskalkulation des Verlegers, der nicht mehr 1000, sondern 3000, 5000, 10 000 Exemplare verkaufen mußte, wenn er wirtschaftlich gesund bleiben wollte, geboren!

Die Ausländerei erhielt also, wie wir alle wissen, den Erfolg, den Refordabgab. Da nun weiter unsere Zeit dem Erfolg, dem Retord, stuppellos zujubelt, so steigerte der Erfolg wieder die Vermehrung der Uebersetzungen nach dem Schneeballprinzip. Ganze Verlage, die früher Uebersetzungen nur in vorrätiger Auswahl herausgebracht hatten, bevorzugten nun das ausländische Buch. Ihnen folgte das Sortiment, die Kritik! Kurzum: es entstand schnell die Woge von der heute notwendigen „Universalität“ von der „Weltliteratur“, deren „wirkliche Epoche“ jetzt angebrochen ist, „modernem“ Menschen, der international sei, und was verglichen übertragen mehr sind. Dem Erfolg, dem Retord der Auflagenziffern wagte auch die Kritik sich kaum noch entgegenzusetzen; während sie früher Bücher und Autoren, die von der breitesten Masse anerkannt wurden, mit doppelter Schärfe angriff, hat sie seit Jahren meist nur ehrfurchtsvolle Kniebeugen übrig für einen Ausländer, wenn ihr erzählt wird, daß sein Heimatland seine Bücher in Millionenauflage kauft! Früher kannte die Kritik den Maßstab: je schlechter ein Buch ist, desto größere Verbreitung erhält es, und je besser ein Buch ist, desto gewählteres Publikum braucht es. Heute aber wird ein Buch mit Massenauflagen für wertvoller erklärt als ein nur in wenigen hundert Exemplaren abgesetztes Buch; die Wandlung der Zeit und Menschheit vom Individualismus zum Kollektivismus! Die hemmungslose Erfolgsergöhung!

Ist es bei solcher ideell wie materiell begründeten Ausbreitung der Ausländerei ein Wunder, wenn sie noch immer keine Einschränkung erfährt? Wer wehrt sich denn ehrlich, sachlich, systematisch dagegen? Das Publikum? Weder die Autoren noch die Buchhändler, noch Verleger spüren bisher, daß das Publikum von seiner Vorliebe für ausländische Bücher zum deutschen Buche zurückkehrt. Spürten sie solche Wandlung, sie wären die ersten, die ihr nachgeben würden. Der deutsche Autor sieht lieber seine Manuskripte als seine Uebersetzungen gedruckt, der Verleger pflegt lieber, wie früher, den inneren Zusammenhang deutscher Geisteskultur mit der Welt, als daß er der Mater von Uebersetzungen und Auslandsensationen ist, der Sortimenter hat lieber eine treue Stammkundschaft, die dem Kerninteresse deutscher Literatur die Ergänzungen aus dem Ausland angliedert, als eine zufällige Laufkundschaft, die wahllos nach Auslandsmoden greift. Seien wir doch offen: es liegt an zwei Schichten in Deutschland, daß heute noch die Ausländerei auf dem Buchmarkt vorherrscht: am Publikum und an den Kritikern! Gebt beiden ihre geistige und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurück, dann wird sich das Bild auf dem Buchmarkt ändern. Setzt das Publikum in Stand, daß es das Buch wieder zu einem Ladenpreis kaufen kann, der wie im Frieden errechnet wurde; das bedeutet die geistige Freiheit, den freien Wettbewerb der Buchproduktion, die Befreiung vom Zwang nach dem größten Auflagen-, dem Schlagerehab. Klärt das Publikum über den wahren Wert der Bücher auf. Anerkennt wieder den Dauerverwert! Schafft überall im Lande eine zuverlässige und nur der Qualität verpflichtete Kritik auf für das Buch! Geht erst von der Kritik diese systematische Arbeit um die Anerkennung der Qualität des deutschen Buches aus, dann verschwindet das Vorurteil, daß der ausländische Roman mehr wert sei als der deutsche, raß, schon allein deshalb, weil der größte Teil der ausländischen Epik bald in seiner sprachlichen Langeweile und inhaltliche Bloßigkeit werden wird.

Der Reichsrat in Konstanz.

Ankunft und Begrüßung.

Konstanz, 23. Sept. Wie angekündigt traf am Montag mittag wenige Minuten nach 1 Uhr der Reichsrat auf seiner Informationsreise durch Baden in Konstanz ein. An der Fahrt nahmen etwa 60 Herren teil. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhöf der Landeskommissar von Konstanz, der Landrat von Konstanz, der Präsident der Oberpostdirektion Konstanz und der konstanzer Oberbürgermeister eingefunden. Vor dem Bahnhof nahmen sodann die Gäste, mit ihnen die Vertreter der badischen Regierung und der konstanzer Behörden in zwei großen städtischen Verkehrswagen Platz zur Fahrt nach dem Insehotel, wo ihnen ein vom Lande Baden gegebenes Frühstück gereicht wurde. Dabei hielt

Staatspräsident Dr. Schmitt

eine Begrüßungsansprache, wobei er eingangs erklärte, er könne die erfreuliche Mitteilung machen, daß an dieser Informationsfahrt abwechselnd auch drei Reichsminister teilnehmen würden und zwar die Minister Dietrich, Dr. Wirth, die beide bekanntlich Badener sind, und von Severing. Sodann würdigte der Staatspräsident die Bedeutung der Stadt Konstanz als eine der ältesten Kulturstätten Süddeutschlands. Er wies dabei darauf hin, daß in dem gleichen Hause, dem Insehotel, Graf Zeppelin geboren wurde. Der Staatspräsident betonte dann: Die Aufgaben die sich der Reichsrat gestellt hat und die wir ihm gestellt haben sind außerordentlich groß und die nächsten Tage werden schwere Arbeit bringen. Er hoffe und wünsche, daß die Informationsreise des Reichsrats Erfolge zeitigen werde. Auf die Aufforderung des Staatspräsidenten trank man auf das Wohl der Gäste.

Auf diese Begrüßungsansprache antwortete im Namen des Reichsrats der Vertreter Braunschweigs Geh. Rat Dr. Boden. Er würdigte zunächst die Bedeutung dieser Informationsreise für die Mitglieder des Reichsrats und sagte dabei: Wir begrüßen dieses schöne Land Baden und seine arbeitsame, frohe und lebensstarke Bevölkerung. Wir wissen, wie schwer der Doleinschlaf ist, den das Land Baden infolge des Friedensvertrages und der dadurch geschaffenen neuen Grenzordnung auf sich nehmen mußte.

Das Land Baden und seine Bewohner dürfen versichert sein, daß die Grenzlandnöte der deutschen Südwestmark Gegenstand der größten Aufmerksamkeit der Reichsregierung und des Reichsrates sind.

Nachmittags unternahm die Gäste eine Rundfahrt durch die konstanzer Bucht. Zur gleichen Zeit erschien auch das neue Dampferflugzeug Do X und kreuzte über den konstanzer Wassern. Nach mehreren Rundflügen über der Stadt und der Bucht nahm das Dampferflugzeug eine Landung vor und die Mitglieder des Reichsrats begaben sich in einem städtischen Motorboot in die Nähe des Do X, um es zu besichtigen.

Das Referat des Oberbürgermeisters Dr. Moericke.

Um 1/2 Uhr begann sodann im Konziliumsgebäude eine Sitzung mit Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft. Es waren drei Referate vorgesehen: Zunächst behandelte Oberbürgermeister Dr. Moericke die Bedeutung der Stadt Konstanz und schilderte dann die Lage der Stadt unter den Nachwirkungen des Krieges. Die Stadt Konstanz ersuche die Reichsregierung im Rahmen der durch die finanzielle Lage des Reiches gezogenen Grenzen besondere Mittel bereit zu stellen zur Beschaffung von Wohnungen für ausgeschiedene Wehrmachtangehörige. Bedauerlich sei, daß man in Berlin auf die Lage der Stadt Konstanz hinsichtlich der nahen Schweizer Grenze nicht genügend Rücksicht nehme. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Konstanz seien vielfach in engem Zusammenhang mit der Schweiz stehend und müßten in größerem Umfang als bisher ausschlaggebend gewürdigt werden. Der Oberbürgermeister erörterte dann noch verschiedene lokale Fragen, und dabei im besonderen die Bahnerhältnisse in Konstanz.

Das zweite Referat erstattete der

Präsident der Handelskammer Konstanz Gradmann,

der vor allem die Lage der Industrie und des Handels im badischen Seckreis erörterte und dabei u. a. erwähnte, daß zur Zeit im Handelskammerbezirk Konstanz 26 Betriebe der metallarbeitenden Industrie mit 3840 Arbeitern, 24 Textilunternehmungen mit 3625 Arbeitern und 12 Unternehmungen der Nahrungsmittelindustrie mit 2400 Arbeitern bestehen. Der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß bei der Vergabung staatlicher Lieferungen die badische Seegegend mehr als bisher berücksichtigt werden möge.

Das Referat über die Lage der badischen Landwirtschaft erstattete an Stelle des Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas deren Direktor Dr. v. Engelberg. Wir lassen den ausführlichen Bericht unten folgen. Nach diesen Referaten wurde die Sitzung geschlossen.

Am Abend des ersten Reisetages war der Reichsrat Gast der Stadt Konstanz und der Handelskammer im Konziliumsgebäude. Oberbürgermeister Dr. Moericke begrüßte die Anwesenden namens der Stadtverwaltung und der Handelskammer. Ihm erwiderte für den Reichsrat das Mitglied des preussischen Staatsrates Freiherr von Gahl. Im Verlauf des Abends nahm auch Reichs Ernährungsminister Dr. Dietrich das Wort unter Bezugnahme auf seine frühere Tätigkeit als Oberbürgermeister von Konstanz. Eine eindrucksvolle Ergänzung der im Laufe des Nachmittags gehaltenen Referate bildete der Vortrag des Ministerialdirektors Dr. Fuhs über die Pläne zur Beseitigung der Bodenwasserstände bei Hochwasser, den wir unten ausführlich wiedergeben.

Telegramm an den Reichskanzler

Konstanz, 23. Sept. An den Reichskanzler, der zurzeit auf Bühlerhöhe weilt, wurde vom Reichsrat folgendes Telegramm gerichtet: „Die badische Regierung und der zum Besuch des Landes Baden in Konstanz weilende Reichsrat entbietet Ihnen aufrichtige Grüße mit dem Wunsche einer völligen Genesung von schwerer Krankheit, um dann wieder die verantwortungsvolle Arbeit für Volk und Reich aufnehmen zu können.“

Die Lage der badischen Landwirtschaft.

Der Direktor der badischen Landwirtschaftskammer von Engelberg

hätte anstelle des Präsidenten Graf Douglas aus:

Die badische Landwirtschaft ist durch zwei Momente charakterisiert. Das eine ist durch die geographische Lage des Landes bedingt und bedeutet eine Vielheit der Wirtschaftslage, wie sie kaum ein anderes Land auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche wie Baden in sich vereinigt. Das zweite bedeutende Moment ist die dichte Besiedlung des Landes Baden auch außerhalb seiner Städte: Baden ist das typische Land des bürgerlichen Besitzes in allen Schattierungen. Ich habe Ihnen einige Zahlen über diese beiden Momente übergeben lassen, welche noch näheren Aufschluß darüber geben. Die geographische Lage zeigt zwei für die badische Landwirtschaft bedeutende Merkmale; einmal das lang von Norden nach Süden hingestreckte Land und weiter innerhalb dessen die großen Boden- und Klimaverhältnisse.

Die letzteren sind besonders groß. Wir haben in Baden in der Rheinebene das sommerwärmste Gebiet Deutschlands und im Hochschwarzwald das Gebiet mit der geringsten mittleren Jahresmitteltemperatur. Wir haben weiter das Gebiet mit der geringsten Niederschlagsmenge unter 600 mm, sowie dasjenige mit der höchsten von über 1400 mm. Wir kennen in Baden sowohl Gebiete, die eine mediterrane, wie auch solche, die eine alpin-alpine Flora aufweisen, wobei wir sowohl Gebiete haben, die als Maisgebiete anzusehen sind, wie solche, die über der Getreidegrenze liegen, daß in diesen Gebieten einerseits der Erntebeginn mit den frühesten Zeiten in Deutschland, zwischen dem 10. — 16. Juli und früher und andererseits mit den spätesten, nach Mitte August, liegt. Es ist einleuchtend, daß bei einem Wirtschaftszweig wie der Landwirtschaft, der so auf Boden und Klima angewiesen ist, derartige Verschiedenheiten im Klima die allerentscheidendste Wirkung haben. So sehen wir denn in den klimatisch begünstigten Gegenden, also vor allem in der Rheinebene, intensive Nutzung mit Kulturen, die in den südlichen Gegenden zu Hause sind, insbesondere Weinbau, Tabakbau und dergl. mehr. Wir sehen umgekehrt in den hohen rauhen Lagen des Schwarzwaldes und des Odenwaldes Waldwirtschaft und Viehwirtschaft auf den höchsten Ruppen des Schwarzwaldes nur noch Kulturen hat das Klima einen entscheidenden Einfluß, sondern auch die Betriebsweise, die mit den Kulturen eng verbunden ist, vollkommen verschieden. Und es ist von einem großen Interesse zu verfolgen, wie überall da, wo die extensivere Nutzungsart eine größere Fläche Landes zum Unterhalt einer Familie notwendig macht, der Großbauernbesitz den Kleinbauernbesitz überwiegt. Aus diesen Ihnen mitgegebenen Zahlen erleben Sie, daß die kleinsten Veränderungen sich vor allem wiederum in der Rheinebene befinden, wo heute schon zu einem großen Teil von Besitzungen kaum mehr leben können, wo der Bauer zum Gärtner geworden ist oder werden

muß, wenn er auf dem kleinen Stück Land, das ihm im Laufe der Jahre verblieben ist, bestehen will. Andererseits sehen wir wieder in den ertensivsten Lagen des Schwarzwaldes einen Stamm von größeren Bauern, die sich dort das alte Besitztum ihrer Väter vermöge eines Anerbtenrechtes erhalten haben. Es zeugt von Weitsicht der Regierungen der vergangenen Jahre, daß sie diesem Anerbtenrecht in diesen Lagen einen gesetzlichen Schutz verliehen haben. Nur auf diese Weise haben sich heute noch Bauern da halten können. Sie werden danach verstehen, daß

die Wirtschaftspolitik in der badischen Landwirtschaft

eine in allererster Linie bäuerliche ist, die sich nur bei den Fragen der Wald- und Weidewirtschaft von diesem Gesichtspunkte abwendet und die nur versuchen kann, die wenigen zwischen die bäuerlichen Besitzungen heute noch eingeprengten größeren Betriebe zu erhalten, um so Beispiele zu haben, an denen der Kleinbauer die neuzeitliche Wirtschaftsweise lernen kann. Sie werden weiter verstehen, daß die badische Landwirtschaft deshalb vor allem an allen den Fragen interessiert ist, die die bäuerlichen Wirtschaftszweige betreffen, so vor allem die ganze Viehwirtschaft, dann die Sonderkulturen wie Obstbau, Weinbau, Tabakbau, Hopfenbau, der gesamte Feldgemüsebau usw. Bei dem außerordentlich zerstückelten Besitz ist es ja klar, daß wir versuchen müssen, jedem einzelnen Kleinlandwirt so ermöglichen, auf seinem Besitz nach Möglichkeit den Lebensbedarf an Nahrungsmitteln für sich und seine Familie zu bauen und mit der einen oder anderen Kultur über diesen Lebensbedarf hinaus für den Verkauf zu arbeiten, um so bares Geld zur Bekleidung der sonstigen Aufwendungen in der Familie zu erhalten. Wir wissen dabei, daß hierin eine große Gefahr liegt, weil der Landwirt seine ganze Arbeitsleistung, seine ganze Aufmerksamkeit vor allem dieser einen Kultur zuwenden wird und beim Fehlschlagen dieser Kultur für das betreffende Jahr so gut wie ohne Vorkenntnisse bleibt. Bei den gesteigerten Ansprüchen an die Qualität der Ware, sehen wir aber heute keinen anderen Weg, als in der Landwirtschaft ebenso zu spezialisieren, wie das heute in jedem Wirtschaftszweig geschieht. Wir können nur dann damit rechnen, daß der einzelne Bauer auf seinem Spezialgebiet wirkliche Höchstleistung vollbringt. Wenn Sie von diesen Gedankengängen ausgehen, so werden Sie ohne weiteres verstehen, was eine

Verschiebung im Absatzmarkt

für diese Landwirtschaft bedeutet. Und wenn Sie weiter noch einmal die Geographie des Landes vergegenwärtigen und bedenken, daß Baden in seiner gesamten West- und Südgrenze gleichzeitig die Reichsgrenze bildet, so werden Sie wiederum verstehen, wie empfindlich unsere Landwirtschaft auf Veränderungen nach dieser Hinsicht reagieren muß. Kommt schließlich als Drittes hinzu, daß bei einem großen Teil dieser bäuerlichen Kulturen leicht verderbliche Waren produziert werden, wie Obst und Gemüse, oder auch die Produkte der Milchwirtschaft. Sie werden vielleicht mit Recht dagegen einwenden, daß andererseits die Verhältnisse in Baden für der-

artige Produkte deshalb besonders günstig liegen, als in die Produktionsgebiete überall mehr oder weniger große Verbraucherzentren eingeprengt sind, sodaß ohne weiteres eine Ausnahme dieser leicht verderblichen Ware möglich sei. Es ist dies beschränkt richtig. Es wäre ganz richtig, wenn die badische Landwirtschaft nur eben soviel an diesen Gütern produzierte, daß sie ihre eigene Verbraucher-schaft damit versorgen könnte. Da wir aber eine bedeutend höhere Produktion, und zwar darf man wohl sagen Gott sei Dank, haben, sind wir nicht nur auf die badischen Verbraucherplätze, sondern auch auf außerhalb angezwungen. Aus allem diesem resultiert nur, glaube ich mit genügender Deutlichkeit, was es für die badische Landwirtschaft zu bedeuten hatte, einmal im Inneren des Landes erhebliche Verbraucherplätze in den Garnisonen zu verlieren und überdies heute große Abnehmerplätze jenseits unserer Zollgrenzen zu sehen, die früher, wo nicht ausschließlich, so überwiegend von der badischen Landwirtschaft versorgt wurden; ich meine die nahe des Rheins gelegenen elsässischen Plätze. Wir haben in großen Gebieten der Rheinebene eine vollkommene Umstellung in der Betriebsweise herbeiführen müssen. Ich darf nur einige wenige exemplifizieren. Straßburg hat aus dem Gebiet diesseits des Rheins seinen ganzen Bedarf an Gemüse, Frühkartoffeln, Obst, weiter einen großen Teil seines Bedarfes an Milch und Fleisch, gebedt. Es hat darüber hinaus in seinen Hopfen- und Brauereien verarbeitenden Industriezweigen, also Brauereien und Mälzereien, sowie in der fallerischen Tabakregie große Posten unserer Produkte aufgenommen.

Heute geht kein Krauttopf mehr über den Rhein hinüber.

Weiter südlich, um ein anderes Beispiel zu gebrauchen, ist die Gegend von Wülchhausen und Kolmar in weitestem Maße von dem gegenüberliegenden badischen Gebiet, das sogenannte Markgräflerland um Müllheim herum, versorgt worden. Hier waren es neben den obengenannten Produkten vor allem auch die Erzeugnisse der Schweinehaltung, insbesondere Ferkel, die in ganz großem Maße zur Versorgung des Elsaß über den Rhein gingen. Auch dieser ganze Verkehr ist heute abgebrochen und wenn jemand den Markt in Müllheim z. B. heute vergleicht mit dem in der Vorkriegszeit, so wird er erschrecken, über diesen Unterschied. Aber nicht nur die bäuerlichen Kulturen sind von diesen Schwierigkeiten betroffen, sondern, um nun zu einem vollen Gegenatz dazu zu kommen, auch die Waldbesitzer haben außerordentliche Schwierigkeiten dadurch erlitten. Sie sehen also, daß die badische Landwirtschaft nach den verschiedensten Richtungen hin von den großen Veränderungen in der Nachkriegszeit betroffen wird. Es ist selbstverständlich, daß wir

versuchen, diesen Schäden irgendwie entgegenzutreten.

Zu der Zeit einer Weltmarktkrise ist es aber naturgemäß besonders schwer, solche Umstellungen, die in den meisten Fällen einen Einbruch in fremde Domänen bedingen, zu vollziehen. Wenn wir heute unsere Kleinbauern zur Qualitäts-Obst- und Gemüseerzeugung z. B. erziehen, so ist dies in einem Lande wie Baden, das so unmittelbar der Einfuhr aus klimatisch sehr viel günstigeren Ländern wie Italien und Südfrankreich ausgesetzt ist, besonders schwer. Und wenn wir, um ein anderes Gebiet zu nennen, unsere Landwirte zur Qualitätserzeugung auf Milchwirtschaftlichem Gebiet erziehen, so ist dies wiederum in der unmittelbaren Nachbarschaft der Schweiz, die sich aus den dort anders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnissen schon vor langer Zeit hierzu entschlossen hat, wiederum schwer. Es ist besonders schwer, im heutigen kapitalarmen Deutschland, weil diese Umstellung stets mit der Inveftierung von Kapital verbunden ist, sei es in Gebäude und baulichen Anlagen wie Molkereien, Gemüshäuser, Treibbeete usw. oder durch die Anschaffung von kostspieligen Maschinen und Geräten wie z. B. Fräsen usw. Nicht zu unterschätzen ist aber zuletzt die große Schwierigkeit, daß wir es hier nicht mit einer verhältnismäßig geringen Zahl von Landwirten zu tun haben, sondern, daß wir diese Umstellung bei 250 000 Bauern vollziehen müssen, wobei man sich darüber klar sein muß, daß auch nur eine geringe Zahl von Landwirten, die diese Umstellung nicht mitmachen, den Markt durch ihre minderwertige Ware, die sie dorthin bringen, verderben. Trotzdem haben wir diese Umstellung in Angriff genommen und der badische Bauer hat den Willen, uns auf diesem Weg zu folgen. Aber wir müssen erwarten, daß die Verhältnisse, wie wir sie hier in Baden haben und die bei der großen Entfernung von der Reichszentrale leider Gottes bei den Stellen, an denen die wichtigen Entscheidungen über das Wohl und Wehe des deutschen Volkes gefällt werden, viel zu wenig bekannt sind, genügend berücksichtigt werden.

Statistische Angaben

zu dem obigen Referat über die Lage der badischen Landwirtschaft. (aus dem Werk „Die Landwirtschaft in Baden“ herausgegeben vom Statistischen Landesamt Karlsruhe).

Rund 650 000 Berufszugehörige gleich nahezu 30 Prozent der Bevölkerung gehören in Baden der Landwirtschaft zu. Von diesen sind über 450 000 in der Landwirtschaft erwerbstätig — rund 37 % sämtlicher Erwerbstätigen; dazu kommen über 220 000 im Nebenberufe in der Landwirtschaft Beschäftigte.

Von der Gesamtfläche des Landes mit 1 500 000 Hektar sind rd. 1 400 000 Hektar land- und forstwirtschaftlich genutzt, davon etwa 600 000 Hektar als Wald und 800 000 Hektar als landwirtschaftliche Fläche. Von der letzteren sind rund 530 000 Hektar Acker, 220 000 Hektar Wiesen, 40 000 Hektar Weiden und 13 000 Hektar Neben.

Baden hat nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Jahr 1925 rund 250 000 landwirtschaftliche Betriebe, die rund 1 Million Hektar bewirtschaften. Die Durchschnittsgröße des Betriebes ist somit rund 4 Hektar.

Im einzelnen sind:

Parzellenbetriebe (unter 2 Hektar)	Zahl d. Betriebe überhaupt	in %	Bewirtschaftl. Fläche ha	in %
Kleinbäuerliche Betriebe (2 bis unter 5 Hektar)	154 607	60.65	106 108	11.09
Mittelbäuerl. Betriebe (5 bis unter 20 Hektar)	60 669	23.80	191 126	19.98
Großbäuerl. Betriebe (20 bis unter 100 Hektar)	34 387	13.49	291 267	30.45
Großbetriebe (100 und mehr Hektar)	4 681	1.83	172 864	18.07
	594	0.23	195 284	20.41
	254 938	100.00	956 649	100.00

Etwa 10 Prozent der Fläche ist Pachtland und zwar bewirtschaften etwa 20 000 Betriebe ausschließlich Pachtland, die zum weitest überwiegenden Teil Betriebe unter 2 Hektar sind.

Rund 40 000 Hektar sind aufgeteilt in Allmendland, die auf rund 60 000 Betriebe verteilt sind.

Bei der letzten Obstbaumzählung wurden 12 300 000 Obstbäume ermittelt, was etwa 15 000 Obstbäume auf je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche ausmacht. Der Rindviehbestand betrug bei der letzten Viehzählung rund 600 000 Stück, sodaß auf 10 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche 77.6 Stück gegenüber 57.1 im Reichsdurchschnitt entfallen. Schweine waren bei der entsprechenden Viehzählung 1925 rund 400 000 Stück, was 51.5 Stück auf 100 Hektar gegenüber 57,0 im Reichsdurchschnitt ausmacht.

Bodensee und Rhein.

Vortrag des Ministerialdirektors Dr. Fuchs.

Der Rheinstrom ist ein Hauptfaktor für die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage Badens und er wird es bleiben, solange wir die in ihm schlummernden Möglichkeiten nutzbar zu machen wissen.

Vor 100 Jahren war der Rheinkorrektionsplan des Obersten Tulla dazu bestimmt, die Rheinniederung zwischen Basel und der heftigen Grenze gegen die Hochwasser des Stroms zu sichern, den zu hohen Grundwasserstand abzulassen, den Rhein in feste Ufer einzudämmen und aus ihm den Vorfluter zu machen, in den die Seitengewässer geordnet eingeleitet werden konnten. Dieses gewaltige Landeskulturwerk des vergangenen Jahrhunderts hat den Grund zu der Entfaltung der Landwirtschaft in der Rheinebene und den Seitentälern gelegt und hat es ermöglicht, daß der Bevölkerungszuwachs des Landes zum großen Teil in der Rheinebene Nahrung und Erwerb fand.

Um ein Werk der Landeskultur handelt es sich zunächst auch bei der Trierlegung der Hochwassersände des Bodensees.

Seit über 50 Jahren wird diese Verbesserung betrieben, scheiterte aber bisher teils an den Schwierigkeiten, eine technisch allseitig betriebende Lösung zu finden, teils an der Höhe der Kosten.

Der Bodensee spielt, wie die übrigen Alpenrandseen, als Wasserreservoir eine sehr wichtige Rolle im Rheingebiet. Bei großen Hochwassern ergießen sich bis zu 3000 cbm/sec in das Seebecken. Mehr als 1000 cbm fließen aber niemals ab. Diese natürliche Regulierung des Wasserhaushalts ist von kaum vorstellbarem Segen für den Rheinlauf abwärts des Bodensees. Wenige Ströme haben eine so ausgeglichene Wasserführung wie der Rhein. Deshalb haben wir nicht zu häufige und große Hochwasserschäden und günstige Wasserstände für die Schifffahrt, die auf keinem Strom so entwickelt ist, wie auf dem Rhein; endlich sind die Bedingungen für die Kraftnutzung am Oberlauf ausgezeichnet.

Aber alle diese Vorteile genießen bisher die Unterlieger, während die Seeanwohner selbst die Nachteile des Wasseranstiegs zu tragen haben. Die Seestände schwanken i. A. um 2 1/2 Meter zwischen dem niedrigsten und höchsten Stand, wobei die niedrigen Seestände in den Winter, die höchsten in den Sommer fallen, weil im Frühjahr und Sommer die großen Schnee- und Eisvorräte der Alpen schmelzen und die Schmelzwasser den See anfüllen. In manchen Sommern erreichen nun die Seestände eine solche Höhe, daß Weiden und Äcker überflutet werden, bebauter Teile von Städten und Dörfern unter Wasser kommen, Straßen in das Hochwasser eintauchen und Entwässerungen eingestaut werden; selbst Landungsplätze werden unzugänglich. Diese Nachteile wiegen umso schwerer, als die hohen Seestände in der Regel lange anhalten.

Die Pläne zur Beseitigung der Mißstände wollen den Abfluß aus dem Bodensee im Frühjahr und Sommer vergrößern, damit für mögliche Hochwasserzuflüsse im Sommer und Spätherbst ein größerer Vorratsraum zur Verfügung steht. Dies kann ohne ernste Folgen für die Unterlieger geschehen dadurch, daß man bei Konstanzen den Abfluß nach dem Untersee und den Ausfluß aus dem Untersee erweitert, daß man ferner unterhalb Stein a. Rh. eine regulierbare Schleuse erbaut, um den Abfluß jederzeit nach einem wohlbedachten Plan bestimmen zu können.

Die Kosten dieses Unternehmens werden etwa 13 Mill. Schw. Franken betragen; schon ein Drittel dieser Ausgabe würde den kapitalintensiven Schäden, welchen die hohen Bodenseestände verursachen, erreichen. Glücklicherweise kann bei zweckmäßiger Regelung des Wasserhaushalts des Bodensees aber auch den Kraftwerken am Obersee Nutzen entstehen; auch die Schifffahrt auf dem Rhein, besonders oberhalb Mannheim wird Vorteile zu erwarten haben. Daneben können kleine Nachteile für die Rheinniederung zwar nicht völlig ausgeschlossen werden; sie werden sich aber mit entsprechenden Vorteilen ausgleichen. Im ganzen erreicht der volkswirtschaftliche Nutzen die Kosten der Bodenseeregulierung, so daß ihr baldiges Zustandekommen wirtschaftlich gerechtfertigt ist. Schwierigkeiten entstehen aus der Notwendigkeit, die Schweiz, Österreich und Deutschland, und hier wieder drei Länder zum verständnisvollen Zusammenarbeiten zu bringen. Außer staatsrechtlichen Hemmungen ergeben sich solche aus der Verschiedenartigkeit der Belange. Die finanzielle Belastung ist für das stark beteiligte Baden außerordentlich groß. Ohne eine namhafte geldliche Beihilfe des Reichs erscheint das Unternehmen nicht finanziert werden zu können.

Der Teil des Obersees zwischen Bodensee und Basel steht zu etwa 40 Prozent unter deutscher, zu 60 Prozent unter schweizerischer Hoheit. Während Deutschland durchweg nur nördlicher Angrenzer ist, greift die schweizerische Grenze in den Kantonen Schaffhausen, Zürich und Basel Stadt auch auf das Gebiet nördlich des Rheins über. Vom Bodensee bis Schaffhausen ist der Rhein für die Großschifffahrt natürlich schiffbar und wird seit über 100 Jahren von Dampfschiffen befahren. Die Schifffahrt muß aber hier, solange ihr der Zusammenhang mit dem Großschiffahrtsweg des Mittel- und Niederrheins fehlt, den Charakter der lokalen Kleinschifffahrt behalten. Bei Schaffhausen beginnen im Rhein die Felsabstürze und Schellen, welche mit Strömen schwachen Gefälles wechseln; diese Stromgestaltung reicht bis zur Itzener Schwelle unterhalb Basel. Auf dieser Strecke fordern die Verhältnisse zur Ausbeutung der gewaltigen Wasserkräfte heraus, zumal da der Strom ziemlich tief in das Gelände eingebettet ist, so daß Wehrbautungen ohne nennenswerte Schädigung wertvollen Kulturlandes bleiben; ferner begünstigt der ausgeglichene Wasserabfluß aus den Rändern der Vorbergen die Kraftgewinnung, die sich durch verhältnismäßige Gleichmäßigkeit und große mittlere Leistung auszeichnet. Schon im Jahre 1868 errichtete man bei Schaffhausen ein größeres Kraftwerk, welches die bedeutende Schaffhauser Industrie entstehen ließ. Aber erst, als es möglich wurde, die großen Kraftmengen durch elektrische Fernleitungen auf große Entfernungen wirtschaftlich zu übertragen, konnte man an den Großausbau der Rheinwasserkräfte herantreten. Im Jahre 1899 wurde das Kraftwerk Rheinfelden mit damals 15 000 PS Leistung in Betrieb genommen; es folgten Augst-Mohlen, Laufenburg, Galsau und das im Bau begriffene Werk bei Arburg-Schmöckstadt mit etwa der zehnfachen Leistung des alten Wertes Rheinfelden und mit nur vier Turbinen gegen zwanzig in Rheinfelden! Außer diesen fünf Werken sind schon zwei weitere konzipiert: Dogern und Redingen; für die übrigen Birseiden, Säckingen, Kadelburg und Rheinau sind die Konzessionsverhandlungen im Gang. Unklar sind noch die Verhältnisse am Rheinfall und bei Schaffhausen.

Bei einem Höhenunterschied zwischen Basel und Bodensee von 152 Meter werden sämtliche Werke rund 3 Milliarden KWStd. erzeugen. Die Erzeugungskosten werden zwischen 1 und 2 1/2 Pf/KWStd. schwanken. An wenigen Stellen in Europa werden solche Kraftmengen konzentriert sein und zu so billigen Preisen erzeugt werden können. Es handelt sich am Obersee um sogenannte Laufwerke, ohne wesentliche Regulierfähigkeit; im Sommer verfügen sie i. A. über größere Wassermengen als im Winter. Sie arbeiten zweckmäßig mit den Bänntkraftwerken am Mittelrhein zusammen und gliedern sich Speicherverwerke wie das Schluchsee und Schwarzenbachwerk an, um gemeinsam mit diesem dem Diagramm des Bedarfs gerecht zu werden. Schon heute ist das Rheinisch-westfälische Gebiet mit dem Obersee verbunden. Damit ist dem Ausbau der Oberseinkraftwerke ein aufnahmefähiges deutsches Konsumgebiet erschlossen, aber allerdings auch die Hoffnung der Oberseinanwohner vermin-

dert, daß die gewaltigen Kraftmengen ausschließlich an Ort und Stelle verwertet werden und die Großindustrie an den Obersee herangezogen werden müßte.

Die Schiffbarmachung des Oberrheins zwischen Basel und Konstanz.

Um diese Erwartungen wenigstens teilweise zu erfüllen, bedarf es noch eines anderen, nicht minder wichtigen Faktors, nämlich günstiger Transportwege für Massengüter; das fehlt bisher am Oberrhein. Rohstoffe mineralischer Art, besonders Kalkstein und Salz, ferner Holz sind vorhanden. Arbeitskräfte fehlen auch nicht; sie müssen seit Jahrzehnten ab- und auswandern, so daß das Gebiet des südlichen Schwarzwalds dauernd sich entvölkert. Wird der Oberrhein eine leistungsfähige Wasserstraße, so ist dem ganzen Gebiet in Oberbaden wirksam geholfen, weil die Industrie dann einen starken Anreiz zur Ansiedlung in diesem Gebiet bekommen wird. Aus dieser Erkenntnis heraus sind die Bestrebungen zur Schiffbarmachung des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee erwachsen. Würde man ein solches Unternehmen für sich allein ausführen, so wäre es wohl zu kostspielig. Anders aber, wenn man für die Kraftgewinnung ohnehin Staumehre bauen muß. Man hat dann nur dafür zu sorgen, daß sie an solchen Stellen angelegt werden, wo man auch Schiffschleusen zum Durchschleusen der Schiffe erstellen und gut betreiben kann; damit ist schon ein wesentlicher Teil für die Kanalisierung des Stromes geleistet. Es bedarf dann nur noch einiger Verbesserungen im Strombett und des Baus der Schleusen mit ihren Vorbännen, um die in einzelne Stauhaltungen zerlegte Flußstrecke mit Rähnen und Schleppern befahren zu können. Die Kosten dieser eigentlichen Kanalarbeiten werden etwa 100 Mill. Reichsmark erfordern. Damit würde die Großschifffahrt auf der 170 Kilometer langen Strecke Basel-Konstanz möglich gemacht und der Bodensee zu einem großen Hafenbecken am Endpunkt der Rheinschifffahrt gemacht werden! Wohl würde der Anfangsverkehr, den man auf etwa 1 1/2 Mill. Tonnen schätzen darf, die Ausgaben vielleicht noch nicht lohnen; aber selten hat ein Verkehrsnetz schon unmittelbar zu Beginn seines Betriebs einen solchen Verkehr gehabt, daß man dieserhalb den Bau unternommen hätte. Die Verkehrswege schaffen sich bekanntlich den Verkehr, und man darf annehmen, daß das Zusammenwirken billiger Betriebskraft, tüchtiger Arbeiter, wichtiger Rohstoffe und günstiger Verkehrsmöglichkeiten aus der Oberrheingegend ein Land blühender industrieller und landwirtschaftlicher Entwicklung macht. Die Industrien werden hier leicht unmittelbar entlang dem kanalisierten Oberrhein sich ansiedeln können.

Die Voraussetzung zur Kanalisierung der Rheinstrecke Basel-Bodensee ist der Ausbau der unterhalb anliegenden Strecke Basel-Rehl-Strasbourg für die regelmäßige Großschifffahrt. Von Rehl an aufwärts ist die Rheinwasserstraße nur bei den sommerlichen hohen Wasserständen einige Monate lang für die Großschifffahrt breit und tief genug. An durchschnittlich acht Monaten dagegen können beladene Rheinfähren nicht verkehren. Die Güter müssen dann in Rehl-Strasbourg auf die Bahn oder in kleine Kanalschiffe umgeschlagen werden; letztere gelangen auf dem Rheinhometanal bei Hünningen-Basel und kehren leer meist auf dem Rhein zurück. Der nach Tullas Plänen forrezierte Rhein hat i. A. ein bewegliches Kiesbett, welches im oberen Abschnitt von Rhein bis Breisach noch harter Auswaschung unterliegt, im unteren Teil allerdings schwächer — sich auflößt. Bei kleinem Wasser schlangelt sich der Strom zwischen abwechselnd am linken und rechten Ufer sich anlehenden, wandernden Kiesbänken von einer Uferseite zur anderen; tiefe Kolke folgen leichten Schwellen. Im obersten Teil hat sich im Lauf der Jahre unter einer Kiesdecke die Felsenschwelle bei Rhein hervorgehoben, über welcher der Strom ein starkes Gefälle, ein Gewölbe gebildet hat, das der Schifffahrt immer größere Schwierigkeiten in den Weg legt.

Schon seit über 20 Jahren hat die Schweiz den Wunsch, diese Strecke für die Schifffahrt verbessert zu sehen; seitdem sie in Basel immer umfassendere Hafenanlagen geschaffen hat, ertönt der Ruf lauter. In Baden hat man für das schweizerische Verlangen von Anfang an mehr Verständnis gehabt, als im Elsaß, wo man sich mit Strasbourg als Endpunkt der rheinischen Großschifffahrt gerne begnügt hätte, wogegen man aus dem Strom oberhalb Strasbourg in erster Linie Kraft gewinnen wollte. Baden dachte von Anfang an schon mehr an die spätere Fortführung der Großschifffahrt bis in den Bodensee. Die Schweiz wollte unter Berufung auf die Rheinschiffahrtsakte jede Kraftausbeutung unterhalb Basel mit den damit verbundenen schiffahrtshindernenden Wehranlagen oder Kanäle unterlassen wissen.

Der Versailler Vertrag brachte nun eine Regelung in dem Widerstreit der verschiedenen Interessen — freilich nicht eine solche auf Grund gegenseitiger freier Verständigung unter billigem Ausgleich der Belange, sondern ein einseitiges Diktat: Das französische Interesse nach Kraftausnutzung erhielt den Vorrang; die Schifffahrt sollte allerdings auch erhalten bleiben, sei es auf dem Rhein, sei es in einem an seine Stelle tretenden Seitenkanal. Damit war die schweizerische Liebe des freien Rheins und die entsprechende Bestimmung der alten Rheinakte zu Fall gebracht. Die Schweiz mußte die Aufnahme ihrer Vertreter in die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt mit dem schwerwiegenden Verlust des freien Rheins teuer bezahlen! Das badische Recht am deutsch-elsässischen Rhein wurde bis auf einen kleinen Rest ausgelöscht.

Die Franzosen nahmen logisch nach dem Krieg den alten elsässischen Plan eines linksrheinischen kombinierten Kraft- und Schifffahrtskanals auf und suchten die durch den Versailler Vertrag vorgeschriebene Bestätigung der Zentralkommission nach, daß der Schifffahrt nicht schädige. Sie wurde für das oberste der acht Teilstücke, das sog. Rembscher Wert, i. J. 1922 gegeben — übrigens mit deutscher Zustimmung. Gegen unsere Stimmen erhielt Frankreich i. J. 1925 auch die verlangte Genehmigung für die übrigen sieben Teilstücke, womit es nun in der Lage wäre, den ganzen elsässischen Seitenkanal zwischen Hünningen und Strasbourg zu bauen. Ob, wann und in welchem Umfang dies geschieht, ist heute nicht zu sagen. Während die Ausführung der angefangenen obersten Stufen vom Standpunkt unserer deutschen Gesamtinteressen nicht beanstandet werden kann, würde die Fortsetzung des Kanals mit jedem weiteren Abschnitt Deutschland erheblich schädigen. Durch den Wasserentzug von

850 Kubikmeter aus dem Rhein würde dieser, soweit der Kanal reicht, für ein halbes Jahr lang nahezu trocken gelegt; der Grundwasserstand der Rheinebene würde nachteilig beeinflusst. Die Großschifffahrt auf dem Rhein wäre unterbunden und damit das deutsche Ufer von dem Genuß der Schifffahrt ausgeschlossen. Die Oberrheinschifffahrt selbst wäre, auf das Surrogat eines in erster Linie für andere Zwecke bestimmten Kanals mit acht Schleusen angewiesen, wenig leistungsfähig, minderwirtschaftlich und gefährlich. Daß nach Deutschland an der Kraftausbeute keinen Anteil erhält, soll nicht weiter gesprochen werden.

Es wäre nicht zu verstehen gewesen, wenn die deutsche Regierung angesichts solcher Gefahren nichts getan hätte, um den Auswirkungen des Versailler Vertrags entgegen zu treten. Nachdem Deutschland von dem Nutzungsrecht an den Wasserkräften nun einmal ausgeschlossen war, bestand kein Grund mehr, nicht völlig dem Standpunkt der Schweiz beizutreten, welche den Rheinlauf unter Ausschluß von Kraftgewinnung reguliert haben wollte. Unsere Unterjuchungen ergaben auch die technische Möglichkeit, den Rhein oberhalb Strasbourg bis Rhein mit denselben Mitteln zu verbessern, wie sie mit großem Erfolg auf der Strecke Strasbourg-Sondernheim vor wenigen Jahren angewandt worden waren. Sie bestanden darin, durch ein System von Wehren, Leitwerken und Grundschwellen in den forrezierten Rhein eine Niederwasserlinie einzubauen, durch welche das Wasser zusammengefaßt wird, so daß eine Schiffschleuse noch hinreichender Breite und gleichmäßiger Tiefe entfallen wird. Es ist eine Tiefe von zwei Meter und mehr während zehneinhalb Monaten zu erwarten. Die praktische Schifffahrt gibt einer solchen natürlichen Wasserstraße ohne störende Wehrbauten und ohne Schleusen weit voraus den Vorzug.

Die Frage der Rheinregulierung.

Dieser Plan, von Deutschland und der Schweiz in der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt gemeinsam verfolgt, hat ebenfalls i. J. 1925 deren Zustimmung erfahren und kann nun ausgeführt werden. Zwischen Deutschland und der Schweiz ist im März d. J. ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher die baldige Inangriffnahme und Durchführung des auf 50 bis 55 Mill. Reichsmark berechneten Unternehmens vorsieht. An den Kosten der ersten Herstellung beteiligt sich die Schweiz mit 60, Deutschland mit 40 Prozent. Die Instandhaltung wird, wie allgemein bisher üblich, von den Uferstaaten zu beizugehen sein. Das Risiko für etwaige nachteilige Wirkungen der Regulierung auf die Bauten abwärts Rehl-Strasbourg hat Deutschland übernommen. Andererseits hat die Schweiz das Verprechen gegeben, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es zulassen, gemeinsam mit Baden die Kanalisierung der Strecke Basel-Bodensee durchzuführen und zur Reimfassung dieses Unternehmens das Entlassen der Kraftwerke nach Kräften zu fördern. Frankreich sind bereits Vorschläge unterbreitet, wodurch seine technische und administrative Mitarbeit an der Regulierung, zu der es sich schon im Jahre 1925 verpflichtet hat, im einzelnen geregelt werden soll.

Wenn die Regulierung i. J. 1930, wie zu erwarten, begonnen wird, so kann sie schon bis 1936 solche Wirkungen ausüben, daß die regelmäßige Großschifffahrt auf dem Rhein bis zum Rembscher Unterkanal und durch den Rembscher Kanal mit seinen Schleusen bis Basel möglich wird.

Die Erfolge der Rheinregulierung müssen dazu führen, den Weiterbau des schädlichen elsässischen Kanals zu unterbinden. Sehr viel wird dazu die bessere Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen und die wachsende Einsicht, daß es für alle Beteiligten schließlich das Vorteilhaftere ist, sich gegenseitiger Rücksichtnahme zu behandeln und einen Interessenausgleich zu suchen. Nachdem nunmehr die Schiffbarmachung des Oberrheins weniger als bis Basel in greifbare Nähe gerückt ist, wird es an der Zeit sein, sich darauf einzurichten, um den möglichen Nutzen daraus zu ziehen. Unsere Rheinschifffahrt ist bereits gerettet und sie wird froh sein, wenn die um 130 Kilometer verlängerte Rheinwasserstraße eine bessere Ausnutzung ihres schwach ausgenutzten Schiffsraumes gestattet. Das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet wird seine Einflussgrenzen nach Süden vorchieben. Am oberen Ende des Schiffsahrtsweges wird auf deutscher Seite ein Umschlags- und Industriezentrum bei Rehl vorzubereiten sein. Auch in der Gegend von Freiburg-Breisach wird ein Umschlag in Betracht kommen. Sobald die großen Rheinfähren regelmäßig Basel erreichen, darf nicht geögert werden, darüber hinaus vorzutreiben. Die Erhaltung der im Oberrhein schon anfallenden Industrie und ihre Weiterentwicklung erfordert dringend den Anschluß an die Rheinschifffahrt. Mit einem Aufwand von etwa 30 Mill. Reichsmark könnte man wenigstens bis Waldshut und Armdüngung kommen, wodurch schon ein bedeutender Wert erreicht wäre. Daraus ergeben sich wichtige Aufgaben, an welchen Reich, Land und Gemeinden mitarbeiten müssen.

Um was es sich hierbei handelt und was zu erreichen ist, kann beurteilt werden, wenn man Beispiele der Vergangenheit heranzieht. Mannheim hatte, als es durch die Arbeiten im Rhein bei und unterhalb Mannheim und im Ringer Loch Endpunkt der regelmäßigen Rheinschifffahrt geworden war, i. J. 1885 einen Gesamtverkehr von 1,6 Mill. Tonnen, der bis 1913 auf 7,4 Mill. Tonnen angewachsen war. Eine Blüte der Industrie in Mannheim und Nordbaden war die Folge; ein großes Eisenbahnnetz war beschäftigt, die Güter zu verteilen.

Das zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts sah das Wert der heimischen Rheinregulierung zwischen Sondernheim und Rehl-Strasbourg. Damit rückte der Endpunkt der Großschifffahrt zu den letzten Städten hinauf, Mannheim hat dadurch seine frühere Vorgangstellung wohl verloren, ist jedoch keineswegs auf den Stand von 1885 zurückgefallen; es hatte i. J. 1928 noch immer einen Gesamtverkehr von 5 672 000 Tonnen und war damit nach Ruhrort-Quisburg der größte Rheinhafen. Andererseits war der Rheimverkehr von Strasbourg, Rehl und Karlsruhe bedeutend gewachsen. Der Strasbourg Hafenverkehr hob sich zwischen 1913 und 1928 von rund 2 Mill. Tonnen auf 5,2 Mill. Tonnen. Jener von Rehl von 0,5 Mill. Tonnen auf rund 1 Mill. Tonnen und jener des Zwischenhafens Karlsruhe von 1,5 Mill. Tonnen auf 2,2 Millionen Tonnen.

Diese Tatsache muß man sich vor Augen halten, um zu verstehen, warum die Schifffahrt mit so unvordenklicher Gewalt von Etappe zu Etappe nach oben drängt, um zu erkennen, wie sie das Wirtschaftsleben der Hafenstädte und ihres Hinterlandes befruchtet. Die nachhaltige Hilfe, welche dem südwestdeutschen Grenzland gebracht werden kann, ist die Förderung der Rheinschifffahrt nach Basel, Waldshut und Bodensee.

Aus den Gemeinden.

r. Säckingen, 21. Sept. Der Bürgerausschuß besaßte sich in seiner jüngsten Sitzung u. a. mit folgenden Punkten: Geländeüberprüfung an der unteren Pfingzstraße; Geländeüberprüfung, Tausch und Erwerb im Gewann Salz- und Hochwiesen anlässlich der Pfingzkorrektur; Genehmigung einer Bürgerausschußübernahme gegenüber der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Gewährung eines Baudarlehens; Beratung der Satzungsentwürfe der bürgerlichen Vereinigung für Gemeindeangestellte und -beamte. Sämtliche Vorlagen wurden bis auf die Bürgerausschußübernahme angenommen.

r. Weingarten, 21. Sept. Der Bürgerausschuß erließ in seiner letzten Sitzung dem Gemeindevorstand einen Antrag mit 41 gegen 20 Stimmen seine Zustimmung. Der Umlagebetrag für 1920 für 100 RM. Steuerwert 1.30 RM. Die Einführung der Biersteuer wurde abgelehnt und damit auch die Einführung der Vermittlungssteuer, da die Erträge der Biersteuer letzterem Zweck dienlich gemacht werden sollten. Zur Deckung der Kosten für Einrichtung einer Zentralheizung im Schulhaus wurde ein außerordentlicher Holzberg beschloffen.

r. Bretten, 21. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Die ausgangs August vorgenommene Oberversteigerung, die bei einem Anschlag

von 3551,30 M einen Erlös von 3310,50 M brachte, wurde genehmigt. — Das Ufer am Saalbach, dem Seedamm entlang, muß ausgebessert werden; in diesem Jahre können hierfür keine Mittel aufgebracht werden, doch wird das Projekt in den beiden nächsten Voranschlägen mit insgesamt 8000 M in Rechnung gestellt. — Am Bahnhof werden gutbehaltenere Fahnenmasthalter eingebaut, wofür ein Betrag von 100 M im Voranschlag 1930/31 vorgezogen ist. — Die Firma Heinrich Brand Söhne in Ludwigsburg wird erfucht, einen Dien in der heiligen Dörnanlage zur Verfügung zu stellen, um einen Teil des reichen Obstertrages dort zu können.

ie. Ortenberg (Amt Ortenberg), 21. Sept. (Die Umlage.) Der provisorische Voranschlag des Gemeindevorstandes und Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929/30 ist nun glänzend unter Dach und Fach. An laufenden Ausgaben rechnet der Voranschlag 110 640 RM. vor. Die Gemeindevumlage beträgt pro 100 RM. Steuerkapital: 80 Pfg. vom Liegenschaftsvermögen, 32 Pfg. vom Betriebsvermögen und 600 Pfg. vom Gewerbeertrag. Hierzu kommt noch die Kreissteuer, die bekanntlich für alle Gemeinden 10 Pfg. vom Liegenschaftsvermögen, 14 Pfg. vom Betriebsvermögen und 75 Pfg. vom Gewerbeertrag beträgt. Der Gesamtbeitrag an Umlage besiztet auf 33 136 RM. — Trotz des Baues der Wasserleitung und der Dorfmarkthalle, ist der Umlagefuß nur um 10 Pfg. pro 100 RM. Liegenschaftsvermögen gestiegen, so daß unsere Steuerzahler nicht allzu unzufrieden sein dürfen.

Der Schwefinger Hebeltrunk.

** Schwefingen, 22. September.

Zum dritten Male fand in Schwefingen der Hebeltrunk statt. Er fiel in diesem Jahr gerade auf den 103. Todestag des Dichters, der in Schwefingen seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Die Organisation der Veranstaltung lag diesmal in Händen der Ortsgruppe Schwefingen des Landesvereins Badische Heimat.

Am Sonntag vormittag versammelten sich zahlreiche Hebeltrunkfreunde am Dichtergarten zu einer schönen Feier. Die „Marlgräfer Hebelmatte“ hatte eine Deputation von vier Madl in schmunzlichen Trachten entsandt, die unter Führung der Böttin, der Hirschenwirtin, Frau Bed aus Haltungen, nach Schwefingen gekommen waren.

Am Grabe sprach Pfarrverwalter Kuzinger aus Ladenburg über die Bedeutung des Dichters Johann Peter Hebel für unsere Zeit. Hebel werde nicht nur geehrt, er werde gehört. Er lebt fort als Lebensdeuter und Schicksalsstimmer, als Wächter und Rufer in die Seele des badischen Volkes. — Gesangsbeiträge des evangelischen Kirchenchores umrahmten die Feierstunden. Die Hebeltrunkfreunde und die Stadverwaltung Schwefingen legten Blumen am Dichtergarten nieder.

Am Nachmittag fand aus Anlaß des Hebeltrunkfestes ein Konzert im Schloßgarten statt. Abends versammelten sich die Hebeltrunkfreunde aus Schwefingen, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, aus dem badischen Oberland und aus vielen kleineren Orten des Landes im Hotel „Hirsch“ zum Hebeltrunk. Der bekannte Freiburger Schriftsteller Hermann Erich Busse, der zweite Vorsitzende des Landesvereins Badische Heimat, hielt eine ausgezeichnete Rede über den Dichter Hebel. Spürte seinem Schaffen nach und schilderte seine Lebensnähe. Die Marlgräfer Madl trugen alemannische Gedichte des Poeten vor. Der Mannheimer Dichter Hans Glückerlein schuf mit seinen humorvollen Wäzler Mundartortsprüchen die verbindende Brücke zwischen dem badischen Ober- und Unterland. — Nach manche guten Reden wurden gehalten, Grüße befreundeter Hebelgemeinden überbracht. Das Orchester der Oberrealschule Schwefingen feuerte zur Unterhaltung durch gute Musikbeiträge bei. Die Stimmung war harmonisch und von poetischer Fröhlichkeit erfüllt, getragen vom Gesänge des Dichters, dem die Feier galt: „Ne Trunt in Ehre, wer wills verwehre, wer...“

Hauptversammlung der Bergwacht Schwarzwald

Wie bereits mitgeteilt, findet am 19. und 20. Oktober in Baden-Baden die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Bergwacht, Abt. Schwarzwald, statt. Am Samstagabend findet ein gemütliches Beisammensein im Tagungslokal „Brauerei Bleser“ statt. Für Sonntag ist dann die eigentliche Tagung vorgesehen. Um 9 1/2 Uhr beginnt die öffentliche Sitzung, die von dem Vorsitzenden der Abteilung Schwarzwald, Gymnasialdirektor Dr. A. Hausrath-Freiburg i. B., geleitet wird. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Baden-Baden wird eine Begrüßungsansprache halten; außerdem werden die Berichte der Ortsgruppenvertreter entgegengenommen und ein Antrag des Arbeitsausschusses, den Plan zur Erweiterung betreffend, beraten werden. Am Nachmittag um 14 Uhr findet die geschlossene Sitzung statt, hier werden die Regularien erledigt und die Anträge an den Arbeitsausschuß beraten. Nach Schluß der Tagung ist eine Besichtigung der Römischen Badruinen und ein Ausflug nach dem Merkur vorgesehen.

Die täglichen Motorradunfälle.

Karlsruhe, 23. Sept. Gestern ereignete sich auf der Landstraße nach Karlsruhe bei der Ueberführung nach Dettingen ein Motorradunfall. Der 22 Jahre alte Franz Knapp aus Dürmersheim fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Randstein und erlitt schwere Schenkelverletzungen, die seine Ueberführung ins Karlsruher Krankenhaus notwendig machten.

In Sandweiler bei Karstadt wurde am Sonntagabend der auf Wanderschaft befindliche Heinrich Demeter aus Frankfurt a. M. von einem Motorradfahrer überfahren, wobei er sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Der Motorradfahrer und sein Sozius stürzten, kamen aber mit leichteren Verletzungen davon. Alle drei wurden ins Karlsruher Krankenhaus verbracht.

Ätzingen, 23. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich beim Fehwischhof ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Durlach fuhr zu hart in die Kurve, wurde vom Rade geschleudert und erlitt schwere Beinverletzungen. Er wurde ins Durlacher Krankenhaus übergeführt.

Sand (Amt Rehl), 23. Sept. (Tödlich verunglückt.) Heute nacht 11 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Offenburger Taximeter und dem Motorrad des 27 Jahre alten Kaufmanns August Schweigert, wohnhaft in Sand. Das Motorrad wurde von dem Auto gefaßt und der Fahrer derart schwer verletzt, daß er bald starb. Schweigert ist von Offenburg gebürtig als Sohn des pensionierten Lokomotivführers Schweigert.

Donauschingen, 23. Sept. (Zusammenstoß.) Der 24 Jahre alte Esar Siedle von Föhrenbach fuhr am Samstag nachmittag mit seinem Motorrad, auf dem er seine Mutter mitführte, auf der Hüfingersstraße auf ein Auto. Die Frau wurde bei dem Anprall heruntergeschleudert und erlitt Rippenbrüche und Kopfverletzungen. Sie mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden. Das neue Motorrad ist vollständig zertrümmert. Den Autolenker trifft keine Schuld.

Ätzingen, 23. Sept. (Seinen Verletzungen erliegen.) Seinen schweren Verletzungen ist der Glöcknermeister J. Inner gestern Nacht erlegen. Bekanntlich war ihm in Karlsruhe eine zentnerschwere Glasplatte auf den Brustkorb gefallen. Zu den schweren Quetschungen war noch eine Lungenentzündung hinzugegetreten.

Das Wasenweiler Ried.

Kultivierung des Riedes. — Die Wirtschaftlichkeit des Meliorationsunternehmens.

Unter dem Wasenweiler Ried versteht man die Niederung zwischen dem Kaiserstuhl und dem Tuniberg. Es umfaßt Teile der Gemarkungen Merdingen, Gündlingen, Zhringen, Wasenweiler, Gottenheim, Bödingen und Gichtel in einem Ausmaß von rund 1500 Hektar. Seine geologische Entstehung ist auf einen Arm des Rheines zurückzuführen, der in Vorzeiten südlich von Breisach abgeweihte. Auf den von dem Wasser des Flusses abgelagerten Sand- und Kieschichten ist eine Decke von Ton oder Schluff und auf dieser bildete sich Moor und Torf, auf dem in der Hauptsache sumpfige Gräber geblieben, die meistens als Streu Verwendung fanden.

Das Projekt, den versumpften Abschnitt des Wasenweiler Riedes zu fruchtbarem Land umzugestalten, tauchte schon vor mehr als 100 Jahren, im Jahre 1812 auf. Damals wurde mit den in Betracht kommenden Gemeinden und Wertbesitzern über Entwässerungsmassnahmen verhandelt. Es wurden diese aber auf ein Gutachten des Obersten Tulla hin bis nach der Ausführung der Korrektur der Elz und Dreilam unterbrochen und erst im Jahre 1887 bis 1841 nahm man die Beratungen über die Riedentwässerung wieder auf. Der Kostenfrage wegen scheiterte damals die gründliche Trockenlegung, es wurde im Jahre 1884 nur eine ungenügende Instandsetzung der bestehenden Gräben durchgeführt. Der badische Staat leistete dazu einen Kostenbeitrag von 9000 Gulden. Der Erfolg blieb, wie die technischen Behörden vorausgesehen hatten, aus.

Infolge der wirtschaftlichen Not nach dem Weltkrieg wurde im Jahre 1922 die Entwässerung des Wasenweiler Riedes erneut aufgegriffen und im Jahre darauf mit der Ausführung begonnen, die im Jahre 1924 beendet war. Die Gesamtlänge der ausgeführten Grabanlagen des Entwässerungssystems beträgt 11775 Meter. Es haben 400 Hektar Land unmittelbar Nutzen aus dem Unternehmen und 500 mittelbar. Die Kosten beliefen sich auf 124 770 RM., wobei die Gemeinden 56 647 RM. Zuschüsse aus Mitteln für Kulturerbesserungen und aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge erhielten.

Sobald die Entwässerung ihr Ende erreicht hatte, wurde mit der Durchführung der weiteren Arbeiten zum Anbau begonnen und zwar in Bödingen mit 37 Hektar, in Gottenheim mit 30 Hektar, in Wasenweiler mit 9 Hektar. Später kamen von Gottenheim noch elf Hektar und von Wasenweiler noch 25 Hektar dazu, so daß die gesamte kultivierte Fläche bis jetzt 112 Hektar beträgt. Zur Förderung der Arbeiten wurde im Jahre 1926 in Wasenweiler eine Bodenverbesserungsgenossenschaft gegründet. Die Bemerkung, die Kultur der Kultivierung des Riedes besteht in einem mehrjährigen Umbruch zu Ackerland, worauf die Neuanlage von Weiden erfolgt. Die Gewinnung von Grasland für die angrenzenden futtermarmen Gemeinden ist der Hauptzweck des Unternehmens. Um jedoch einen ertragreichen Boden für Futtererzeuger zu gewinnen, ist die Entfäuerung des Bodens eine nicht zu umgehende Notwendig-

keit. Die zweckdienlichste Art hierfür ist die Lockerung des Bodens und der Anbau von Hafer- und Halmfrüchten. Es wurden bis dahin auf diesem Neuland ausgezeichnete Ernten an Hafer, Gerste, Hanf, Kartoffeln, Mais und Rüben erzielt, weniger bewährt haben sich Winterroggen und Winterweizen. Bis jetzt wurden in der Gemarkung Gottenheim 18 Hektar und in der Gemarkung Wasenweiler 5 Hektar Neuwiesen angelegt. Der erste Schnitt in Gottenheim hat bei der Grasverteigerung der Neuwiese in Gottenheim in diesem Jahre einen Durchschnittserlös von 430 Mark erbracht. Wenn auch die allgemeinen Steuern noch berücksichtigt werden, die auf den Grundstücken lasten, so ist doch die Wirtschaftlichkeit des Meliorationsunternehmens im Wasenweiler Ried als sehr gut zu bezeichnen.

Zur Besichtigung des Wasenweiler Riedes waren auf Freitag vormittag Einladungen ergangen. Es hatten sich dort ungefähr 35 Herren eingefunden, unter welchen man die Landräte von Freiburg, Emmendingen und Waldkirch bemerkte, ferner waren zugegen eine Anzahl Bürgermeister, Vertreter des Kreises, des Freiburger Kulturbauamtes und der Badischen Landwirtschaftskammer. Auf dem Rundgang durch das kultivierte Ried war Gelegenheit geboten, die Anbaufläche in Augenschein zu nehmen. Unterwegs wurde beim Gerätehuppen, worin die zur Bewirtschaftung des Riedes modernen Geräte und Maschinen untergebracht sind, Rast gemacht.

Herr Baurat Buisson vom Kulturbauamt Freiburg erläuterte hier die technischen Anforderungen und Grundlagen der Entwässerung des Wasenweiler Riedes. Ein Hauptkanal der vom Gelände zwischen Wasenweiler und Merdingen in der Richtung Bödingen zieht, nimmt die Sickerwässer des Riedes auf. Zur Verhinderung einer zu tiefen Senkung des Grundwasserstandes in trockenen Jahren sind an dem Hauptkanal Stauewehren angebracht.

Herr Kulturinspektor Neubert von der Bad. Landwirtschaftskammer besprach anschaulich die bei der landwirtschaftlichen Bewandlung des Riedes zu beachtenden Regeln, auch hob er die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens hervor. Die in den trockenen Sommern 1928 und 1929 erzielten Erträge an Dürfutter seien erstaunlich hohe gewesen. Die Umwandlung des Wasenweiler Riedes in fruchtbares Grasland, werde in absehbarer Zeit mit sich bringen, daß die jeder beständige Futtermittel der Bergengasse angehöre. Während der Besichtigung konnte man sich mehrfach von der Fruchtbarkeit des entwässerten schwarzen Bodens überzeugen.

Die gewonnenen Eindrücke faßte Herr Landrat Frech in einer kürzeren Ansprache zusammen. Es sei eine Ueberraschung und eine Freude, eine solche große Bodenfläche der Kultur erschließen zu haben. Den an dem Werke beteiligten Führern, besonders den Herren Baurat Buisson und Kulturbauamt Neubert, gebühre herzlichsten Dank. H. 82.

Schwarzwälder Sängertreffen.

Die dem Badischen Sängerbund angeschlossenen Männergesangsvereine des Hochschwarzwalds und der Ob- und Niddar veranstalteten am Sonntag in Neustadt einen Werbetag für das deutsche Lied. Am Nachmittag trafen sich die Sänger zu einer eindrucksvollen Kundgebung vor dem Neustädter Rathaus, wobei unter der Leitung von Herrn Musikdirektor O. A. Berner-Neustadt die bekannten drei Chöre „Schwarzwald, o Heimat“ (Nennmann), „Durchs Wiesetal“ (Sücher) und „Gott, zu dir heben wir“ (Casimir) mit so glänzender Tongebung und musterhafter Disziplin vorgetragen wurden, daß die zahlreich anwesende Zuhörerschaft in spontanen und herzlichen Beifall ausbrach. An der Kundgebung beteiligten sich etwa 230 Sänger; es waren vertreten der MGS, Hochstift-Neustadt, Eintracht-Vöfingen, MGS, Venzkirch, MGS, Bonndorf, Eintracht Ebnach-Jostal, Eintracht Schwarzenbach, MGS, Schluchsee, MGS, Seppenhofen, Hofania Reischlingen und MGS, Grafenhäufen. An die prächtige Kundgebung schloß sich im „Hotel Krone“ ein Sängerkommers an, zu dem u. a. die Herren Landrat Münch, Bürgermeister Pfister und mehrere Gemeinderäte erschienen waren.

Die Räume des „Hotels Krone“ waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der 1. Vorsitzende des MGS, Hochstift, Herr Telegraphenoberaufseher Sättler, erklärte in einer Begrüßung der Sänger und Ehrengäste als Zweck und Ziel derartiger Zusammenkünfte die Pflege der guten Kameradschaft von Sänger zu Sänger, die Ueberbrückung der Standesunterschiede, die wahre Pflege des deutschen Liedes, die keine Klassenbewußtsein Lieber ferne. In einer humorvollen Ansprache erklärte Herr Landrat Münch, daß er jederzeit gerne im Krone fröhlicher Gesellen und langesbegeisterter Menschen weise. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit führte er dann weiter aus, wenn Deutschland nach dem schweren Weltkrieg auch vieles verloren habe, so hätten ihm keine Gegner doch nicht die Einigkeit seiner Stämme und das deutsche Lied und die deutsche Sprache rauben können. Jeder solle mitarbeiten an der Einigkeit des deutschen Volkes, jeder an seinem Platze, dann werden wir, sicherlich aber unsere Jugend, den Tag der endlichen Wiedererhebung unseres Vaterlandes erleben. Besonders die Sänger seien berufen, durch die Pflege des deutschen Gesanges wahre Liebe zu Volk und Heimat zu entfachen und die Standesunterschiede unter großen Gesichtspunkten zu überbrücken. Die Ansprache fand begeisterten Beifall, die Sängerschaft erhob sich und lang als Bekräftigung dieser echten Namensorte mit großer Begeisterung den Casimirischen Chor „Gott, zu dir heben wir bittend die Hand“.

Die Gefühle der Zusammengehörigkeit förderten namentlich die gemeinsam gesungenen Chöre, die ebenso ergott vorgelesen wurden. Auch die Einzelschöre waren Werber für das deutsche Lied, — so sang der Männergesangsverein Hochstift die „Besper“ (Beethoven) und „Pappelmäulchen“ (Dietrich), Eintracht Vöfingen „Wäzler Musikanten“ (Landhäuser) und das lustige „Lied vom Apotheker“ (Kahnt), Hofania Reischlingen „Maienanz“ (E. Hausen). Zwei Baritonisten von Franz Happle (Hochstift Neustadt) erzielten herrlichen Applaus. Die Vereinsvorsitzende Mühlportle-Bonndorf, Ruz-Venzkirch und J. Benisch-Vöfingen sprachen nachdrücklich für die Beibehaltung der Sängertreffen und alle drei Sprecher richteten an die versammelten Sänger die Einladung, kommenden Jahr in den von ihnen vertretenen Stadtgemeinden zusammenzukommen.

Für das stolze Erlebnis der prächtigen Kundgebung auf dem Rathausplatz dankte Musikdirektor Berner, der Führer der Sängerschaft, aus begeistertem Herzen. Gegen Schluß des stimmungsvollen Kommerses faßte Herr Sättler in wohlhabendem Worten das Ergebnis des Sängertreffens dahin zusammen: Es ist noch nicht an der Zeit, von einem Sängergau Hochschwarzwald zu sprechen, trotzdem es ein Umding ist, daß die Gesangsvereine des Bezirkes Neustadt drei verschiedenen Gauen angehören. Aber die Sängertreffen sollen nach den Erfahrungen nunmehr jedes Jahr abgehalten werden (lebhafter Beifall); ist es dann notwendig, einen neuen Gau zu gründen, so wird die Entwicklung von selbst dazu führen. Angenommen wurde ferner der Vorschlag des Herrn Sättler, den Ort noch nicht festzulegen, ferner der Vorschlag, daß immer der Ort, der das Treffen beherbergt, die Geschäfte bezw. den Schriftwechsel für das folgende zu führen hat.

Mannheim, 21. Sept. (Freiwilliger Tod.) Am Freitag nachmittag hat sich die 51 Jahre alte Ehefrau eines in der Redarstadt wohnhaften Fräuers in der Küche ihrer Wohnung durch Öffnen des Gasahmens das Leben genommen. Ein schweres Nervenleiden soll die Tat verursacht haben. — Ein 26jähriger verheirateter Mechaniker hat sich am gleichen Tage in seiner Küche ebenfalls mit Leuchtgas vergiftet. Als Ursache dürften hier unglückliche Familienverhältnisse in Frage kommen.

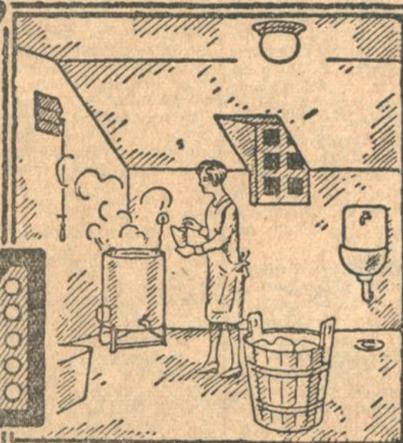
Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Wetterausblick. Heute nacht von der Kaltfront eines neuen, inzwischen nach Osten abgezogenen Sturmwirbels vorüber, nachdem gestern vorübergehend heiteres, aber immer noch kühl und windiges Wetter geberichtet hatte. Auch heute früh fällt noch reichliche Regen bei schaukelnden Winden. Wetterausblick für Dienstag, den 24. September. Teilweise heiter und meist trocken bei schwacher Luftbewegung. Nachts sehr kühl mit lokalen Frühlingsregen, freie Hochlagen nachtröpfelnd, tagsüber wärmer.

Beleuchtete besser!

Licht erleichtert die Hausarbeit.

OSRAM



Befrage die Osram-Verkaufsstellen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. September 1929.

Herbstanfang.

Wird denn der Sommer gar nicht enden? Mancher mag es gerat und vorausschauend an die milde Herbststimmung gedacht haben, die Trauben und Früchte in ihren Goldstrahlen ausleuchten läßt.

Herbstanfang! Wieder stehen wir in der Tag- und Nachtgleichheit, aber anders als vor wenigen Monaten. Damals durften wir uns täglich länger am Licht erfreuen, jetzt weicht der Tag der Nacht.

Nur wer im Herbst nicht allein den Winterbereiter sieht, sondern ihn erlebt, wie er ist, und in ihm lebt, wird auch in der schwindenden Schönheit Freude finden, Freude am Schönen, die wir doppelt brauchen werden, wenn uns der November die Sonne ganz in Nebelschleier verhüllt.

Ein Schuppenschiff in der Südstadt eingeeigert.

Der Sohn des Eigentümers verlegt.

Am Montag vormittag gegen 11 Uhr brach im Anwesen Schützenstraße Nr. 9 ein Wellblechdach, das mit Eisenstreben an der Hofmauer befestigt war, infolge der Ueberlastung des Daches durch aufgeschichtetes Holz plötzlich samt der Mauer ein.

Keine Ursache — große Wirkung.

Am Montag vormittag kurz vor 8 Uhr, führte ein Berufsführer zwei Pferde durch die Grenzstraße nach der Kriegsstraße. In dem Augenblick, als er die Kriegsstraße erreichte, trugen einige Schüler auf dem nördlichen Gehweg der Kriegsstraße die Grenzstraße.

Zweiter Wohnungstag in Karlsruhe.

Am Sonntag, den 6. Oktober findet in Karlsruhe im Landtagsgebäude der zweite Wohnungstag in Baden statt, veranstaltet vom Badischen Landes-Wohnungs-fürsorgeverein. Die Tagesordnung enthält u. a. Referate über den gegenwärtigen Stand des Bauparitätswesens in Deutschland.

Postverkehr im August im Reich.

Ende August 1929 betrug die Zahl der Postkonten im Reich 0,968 Millionen gegen 0,966 Millionen im Vormonat. Auf den Konten sind im August 38,3 Millionen Gutschriften und über 6,3 Milliarden RM. und 21,4 Millionen Postbriefen über 6,34 Milliarden RM. ausgeführt worden.

Zusammenkunft früherer Marktschülerinnen.

In den Tagen vom 14.—17. September war eine Zusammenkunft ehemaliger Marktschülerinnen. Der freundlichen Einladung war in fastlicher Zahl Folge geleistet worden. Es kamen selbst die älteren Semester noch, um ihre Treue und Anhänglichkeit zu dem bewährten Institut darzutun.

Jahresversammlung des Badischen wissenschaftlichen Predigervereins.

Die diesjährige Jahresversammlung findet am 24. und 25. September in Karlsruhe im Saal der „Vier Jahreszeiten“ statt. Die Tagung wird eröffnet mit einem Vortrag von Professor Dr. Winkler-Heidelberg über „die Sichtbarkeit der Kirche“ bezw. „Die Auffassung von der Kirche in der Theologie der Gegenwart“.

Rappenwört-Sommerbilanz.

Zur heutigen Rappenwört-Debatte im Bürgerausschuß. — Rund 200 000 Besucher in zwei Monaten. Erfreuliche Zahlen.

Die Hauptbadezeit für das in diesem Jahre eröffnete Karlsruhe-Rheinstrandbad Rappenwört ist mit Eintritt des kalendermäßigen Herbstes zweifellos vorüber. Im Hinblick auf die in der heutigen Bürgerausschußsitzung aus Anlaß der Besprechung der stadtträflichen Vorlage über die Vergrößerung des Rappenschwimmerstrandes des Bades im Rheinstrandbad Rappenwört zu erwartende Debatte, ist ein Rückblick auf die bisherige Badezeit in Rappenwört nicht uninteressant.

Das Betriebsergebnis der beiden ersten Monate liegt vor. Man muß zugeben, daß die Sommer-Bilanz 1929 von Rappenwört nicht ungünstig ist. Rund 200 000 Besucher haben seit Eröffnung des Karlsruhe-Strandbades Rappenwört besucht. — Bis einschließlich 20. September waren es genau 198 000. Bei einer Betriebszeit von 62 Tagen bedeutet das ein durchschnittlicher Tagesbesuch von 3200 Personen.

Ganz enorm sind die Zahlen der benutzten Verkehrsmittel. Die Zahl der untergebrachten Fahrräder betrug rund 32 000, Motorräder wurden 2200 eingestellt und Autos 5300. Mit der Straßenbahn haben sich rund 150 000 Personen in zwei Monaten Rappenwört ausgesucht, sodaß die Rappenwört-Strassenbahnlinie der Stadtverwaltung eine beträchtliche Einnahme gebracht haben dürfte.

Man kann ruhig sagen, daß das Strandbad Rappenwört die Generalprobe dieser ersten Wochen der Inbetriebnahme trotz des gewaltigen Andranges an den Sonntagen ausgezeichnet bestanden hat. Die für Karlsruhe Verhältnisse immerhin erheblichen Zahlen beweisen vor allem, wie notwendig dieses Rheinstrandbad für die Karlsruher Bevölkerung war. Es ist deshalb erfreulich, daß nach Abschluß der Sommerbadezeit der Stadtrat sofort die Konsequenzen aus den Erfahrungen der Sommermonate zieht und zunächst einmal die von allen Seiten gewünschte Vergrößerung des Rappenschwimmerstrandes im Strandbad in Angriff nehmen will.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Rettungsdienst auf Rappenwört im Hinblick auf die vorgekommenen Unglücksfälle in der Bürgerausschuß-Debatte berührt wird. Den etwa 100 Rettungsschwimmern, die ebenso wie rund 40 Uferleute gemeinsam mit den Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes Karlsruhe, des Roten Kreuzes Mühlburg und der Arbeiter-Samariter im Strandbad während der Sommermonate ehrenamtlich tätig waren, kann man nur volle Anerkennung für die Ausübung ihres nicht leichten Amtes aussprechen. Sie haben in duftenden und aberduftenden von Fällen unter Erleuchtung ihres eigenen Lebens helfend eingegriffen und damit manchem Unglücksfälle waren drei Fälle infolge Herzschlages tödlich. Jedes Eingreifen des Rettungsdienstes war in diesen Fällen vergeblich.

Der Sommer ist zu Ende und nun beginnen die rauhen Herbsttage, die draußen auf Rappenwört immer noch die Möglichkeit zu gesundheitlich wohlthuenden Luftbädern geben. Gymnastik, Turn- und Sportgeräte werden in diesen Herbsttagen den Rappenwört-Besuchern Gelegenheit zu gymnastischen Übungen geben. Man kann nur wünschen, daß recht viele von dieser vorzüglichen Einrichtung im Interesse ihrer körperlichen Gesundheit Gebrauch machen.

Die Badener im Ausland.

Sie melden sich an zum „Badener Heimattag Karlsruhe 1930.“

Der Ruf der Heimat, die Einladung zum „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“, findet auch weiterhin in den verschiedensten Ländern Europas lebhaften Widerhall. Die Zahl der Anmeldungen wächst von Tag zu Tag, und in der letzten Zeit sind es besonders badische Einzelpersonen, die keinem landsmannschaftlichen Vereine angehören, die ihre Teilnahme am großen Badener Treffen des nächsten Jahres ankündigen. Viele Einzelanmeldungen sind lobbare Beweise für das rege Interesse an der geplanten Heimattagveranstaltung, sie sind auch Zeugnisse für die stets wache Heimatliebe unserer badischen Landsleute im Ausland und verdienen daher größte Beachtung.

Änderung des Gesetzes gegen die Geschlechtskrankheiten.

W.K. Nach dem zweiten Abschnitte des Entwurfs eines Einführungs-gesetzes zum Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgesetz sollen eine Reihe von Reichs- und Landesgesetzen eine Veränderung oder Ergänzung erfahren. Indirekt wirken Bestimmungen des Entwurfs zum Allgemeinen Deutschen StGB. von 1927 insofern auf diese Gesetze ein, als sie Vorschriften umgestalten, die durch sie in das Reichsstrafgesetzbuch neu eingereicht worden waren. Solchen Veränderungen doppelter Natur soll auch das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 unterzogen werden. Eine Änderung, die sich durch das ganze Gesetz hindurchzieht, ist jeweils die Weglassung der Worte: „Wer dies weiß oder in den Umständen nach annehmen muß“.

Glimschau.

Das Union-Theater, Karlsruhe, 21. Sept. teilt uns mit, daß der Film „Weiß in A Lammen“ des großen Erholungswecken bis einsch. Mittwoch auf dem Spielplan bleibt. Das Filmshow ist nie so gut gewesen als in diesem Film, der ihr ganzes Können zeigt. Das Union-Theater, Karlsruhe, 21. Sept. teilt uns mit, daß der Film „Weiß in A Lammen“ des großen Erholungswecken bis einsch. Mittwoch auf dem Spielplan bleibt.

Auszug aus den Stabsbüchern Karlsruhe.

Stabsbüchlein, 19. September: Sofie Döflsch, 74 Jahre alt, Witwe von Karl Döflsch, Vederfärder, 20. September: Konstan Foch, 1 Monat 10 Tage alt, Vater: Stefan Foch, Väter: Maathe Brandt, 2 Jahre alt, Vater: Heinrich Brandt, Schöler, 21. September: Engelbert Korn, 3 Monate 29 Tage alt, Vater: Christian Korn, Schöler; Josef Anton Döflsch, 66 Jahre alt, Vätermeister, 22. September: Antone G.H., 80 Jahre alt, Witwe von Medardus G.H., Vätermeister; Elisabeth Papathodoros, 61 Jahre alt, wese, Ehefrau von Nikolaus Papathodoros; Josefina Weigart, 54 Jahre alt, Ehefrau von Eugen Weigart, Reichshausoberkammerer; Wilhelm Zimmer, 54 Jahre alt, Götter; Wilhelm Schütz, 63 Jahre alt, Reichsbaubeamter, a. D., 23. September: Richard Dettling, 26 Jahre alt, Göttermeister.

„Schönes Fräulein darf ich's wagen...“

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man in Amerika ein Gesetz einführt, wonach jedes junge Mädchen, das gegen seinen Willen auf offener Straße von einem Herrn angeprochen wird, seinen Willen geltend machen und seine Bestrafung herbeiführen kann.

Jetzt hat in Berlin eine junge Dame, die von einem Herrn angeprochen und zu einer Tasse Kaffee in ein Restaurant eingeladen wurde, den Kavalier wegen Beleidigung verklagt, und dabei stellte es sich heraus, daß es in Berlin eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1904 gibt, die behagt, daß jeder Herr, der eine Dame gegen deren Willen auf der Straße anspricht, mit 14 Tagen Haft oder einer Geldstrafe von 150 Mark zu belegen sei — falls Anzeige erstattet werde.

Vor Gericht machte der Anwalt der jungen Dame auf diese fast unbekannte Verordnung aufmerksam, doch konnte das Gericht in dem Verhalten des Herrn, der sein Anliegen sehr höflich angebracht hatte, keine Beleidigung erblicken und sprach ihn frei.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wohnungs-Konzerne. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Volkshaus-Gesellschaft am Dienstag, den 24. September von 12—13 Uhr auf dem Stadtplatz und am Donnerstag, den 26. September ebenfalls von 12—13 Uhr auf dem Platz vor der Gottesacker-Kaserne ein Wohnungs-Konzerne.

Wieder- und Kriegerabend Dr. Fritz Lenz. Der für den 24. September im Volkshaus für Musik im Karlsruhe-berühmte Tenor Dr. Fritz Lenz, welcher dem Karlsruher Publikum durch seine Gastspiele am Landestheater bekannt ist, gibt am Donnerstag, den 3. Oktober, 8 Uhr abends, im Konzerthaus der Hochschule für Musik seinen ersten Vortragsabend. Ganz besonders zu begrüßen ist die von ihm geleitete, unter anderem kommen Gesänge von Emma Reichelt und Wanda Landowska zu ihrer heiligen Erinnerung, ebenso Vieder von Richard Strauss und den Gesängen des Dichters, die für den Berliner Musikverein ihre Uraufführung erlebten. Näheres erhältlich aus dem Internatent-Kontor der Hochschule.

Karlsruher künstlerische Hand-Puppen-Spiele. Die am Sonntag stattgefundene Aufführung der „Drei Wünsche“ hatte einen derartigen Erfolg, daß sich die Leitung der Karlsruher künstlerischen Hand-Puppen-Spiele veranlaßt sieht, eine nochmalige Vorstellung des Märchen-Puppenstücks am Mittwoch, den 25. September, nachmittags 5 Uhr zu geben. Ganz besonders zu begrüßen ist die von ihm geleitete, unter anderem kommen Gesänge von Emma Reichelt und Wanda Landowska zu ihrer heiligen Erinnerung, ebenso Vieder von Richard Strauss und den Gesängen des Dichters, die für den Berliner Musikverein ihre Uraufführung erlebten. Näheres erhältlich aus dem Internatent-Kontor der Hochschule.

Wieder- und Kriegerabend! Die Konzerndirektion Kurt Neufeld teilt uns mit, daß sie ein Telegramm mit nachstehendem Wortlaut erhalten hat: „Strabms-Inklus kann nicht stattfinden, da Quartettmitglied erkrankt. Wolkannt.“ Da für die Nachholung noch keine neuen Daten festgelegt werden konnten, werden die nächsten Karren zurückgezogen.

Aus den Nachbarländern.

Ein 15-Jähriger beim Fahrraddiebstahl erwischt. — Ludwigsfelde a. Rh., 21. Sept. Einem auf der Parkinsel beschäftigten Spengler wurde das Rad gestohlen. Da er den Diebstahl beobachtet konnte, war der Dieb bald erwischt. Es war ein 15-jähriger Tüncherlehrling aus Mannheim.

Noch 360 Farbige in der Pfalz.

Kaiserslautern, 22. Sept. In der Pfalz sind noch immer 360 farbige Truppen vorhanden. Es sind im ganzen 360 Mann. Davon sind über 200 Annonierten; der Rest besteht aus Maroffanern und Algeriern. Privatwohnungen sind nach der letzten Statistik annähernd 600 mit rund 2200 Wohnräumen beschlagnahmt.

Kein Abfall

Wiedemann's Adier-Emmentaler ohne Rinde! Ihr Kaufmann führt ihn! Gen. Vertr.: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 23, Fernruf 3322.

RESI Greta Garbo Gösta Berling

Lars Hanson Sven Scholander Jenny Hasselquist

I. und II. Teil Greta Garbos reizendste Rolle als Gräfin Elisabeth Dohna.

Anfangszeit: 7/4, 6.05, 8.35 Uhr

Des großen Erfolges wegen bleiben die Programme beider Theater bis einschli. Mittwoch

UNION-Theater Kaiserstraße 211

Weitere Mitwirkende: Hans Albers Hedwig Winterstein von Allen Angelo Ferrari

Anfangszeit: 7/4, 7/6, 7/8, 9 Uhr

Olga Tschechowa Weib in Flammen

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durl. Tor) Tel. 5448

Ab heute ein lamoses Lichtlager-Programm:

Pat und Palachon als Filmhelden

Die beiden unzertrennlichen in 1000 neuen lustigen Situationen

Der Befehl zur Ehe

Ein köstlicher Schwank in 6 Akten mit der entzückend kleinen DINA GRALLA

4 6 8 10 Uhr 5 7 9 Uhr

Badisches Landestheater Faust (I. Teil) von Goethe

Brahmsfest verschoben Infolge Erkrankung eines Mitglieds...

Die geistige Tat C. Vitelleschi

Die drei Wünsche Puppenspiel in 4 Aufzügen

Karlsruher künstl. Hand-Puppen-Spiele

Teemittag mit musikalischen Darbietungen

Galé Museum Russischer Abend

Zwangsverfeigerung

Druckarbeiten

Gloria-Palast Palast-Lichtspiele

Engel der Straße

TÄGLICH 3.30, 5, 7 UND 9 UHR MIT GROSSER, VERSTÄRKTER KAPELLE

VERDUN DAS HELDENTUM ZWEIER VÖLKER

Hydr. Ein- u. Doppelkorb-Obst- und Weinpresse

Schönheitslehre

la Filderkraut

Weltkino Pflicht und Liebe

Inden Händen der Polizei

Kompl. Küche u. Badeeinrichtung

Wie sollen die Leute es erklären...

Lungenleiden

Wie sollen die Leute es erklären...

Büro-Schreibl.

Gelegenheitskauf Schlafzimmer

Radio-Apparat

Paulus Castello

Delgemälde

Günst. Gelegenheiten für Schneider!

Schneider-Nähmaschinen

Schneider-Utenfilien

NSU WANDERER Die Viertakt-Motorräder zweier Weltfirmen befriedigen die höchsten Ansprüche

Colosseum Gastspiel

Komm zu mir

Neu für Karlsruhe

Reisweiler Wein

Berliner Börse

Table with 2 columns: Reich und Staat, Bank-Aktien. Lists various securities and their prices.

Frankfurter Börse

Table with 2 columns: Deutsche Staatspap., Sachwertpapiere. Lists securities and their prices.

Industrie-Obligationen

Table with 2 columns: Industrie-Obligationen (ohne Zins), Bank-Aktien. Lists industrial bonds and bank stocks.

Montan-Aktien

Table with 2 columns: Montan-Aktien. Lists mining stocks and their prices.

Versicherungen

Table with 2 columns: Versicherungen. Lists insurance companies and their values.

Advertisement for GEBR. WAGNER featuring a steam boiler and text: 'DAMPFKESSELFABRIK CANNSTATT'.

Advertisement for 'Dauerbrenner' and 'Pächter gesucht' (rental sought).

Advertisement for 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern' (buy and sell cars and motorcycles).

Advertisement for 'Opel-Auto' and 'Opel-Cielevwagen'.

Advertisement for 'Besichtigung' (inspection) and 'erbeten' (sought).

Advertisement for 'Stehende Kessel' (standing boilers) and 'Wagendecke' (wagon cover).

Advertisement for 'Herrenartikel-Geschäft' (men's goods store) and 'Wirtschaft' (economy).

Advertisement for 'Opel' and 'Opel-Cielevwagen'.

Advertisement for 'Opel' and 'Opel-Cielevwagen'.

Advertisement for 'Opel' and 'Opel-Cielevwagen'.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (buying requests) and 'Darlehen' (loans).

STATT KARTEN.
Für die wohlthuende, liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Adam Hüller
Kanzleirat a. D.
sagen wir tiefgefühlten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Wilhelmine Hüller
Tina Nagel, geb. Hüller
Karl Hüller und Familie**
KARLSRUHE, den 20. September 1929
AUGSBURG FH3927

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Josephine Zweigart
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestern abend um 5 Uhr 30, im Alter von 55 Jahren, sanft entschlafen ist.
KARLSRUHE, den 23. September 1929.
Schillerstraße 10. [B1158]
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Zweigart,
Familie Pécheur**
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag, den 22. September ist unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Tony Papatheodoros
geb. Schwarzmann
plötzlich infolge eines Schlaganfalls verschieden.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Kersting-Schwarzmann.
Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 24. September, nachmittags 4 Uhr statt. [47762]

Danksagung.
Allen, die unserer lieben Heimgezangenen [17765]
Frau Berta Schönig
auf ihrem langen Schmerzenslager Liebe erwiesen haben, den ehrwürdigen Schwestern des St. Annahauses für die auopfernde Pflege, für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, die schönen Blumen- und Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte innigen Dank!
Die trauernden Hinterbliebenen
Karlsruhe, den 23. Sept. 1929

**Ludwig Pfommer
Elfriede Pfommer**
geb. Albrecht
VERMÄHLTE
Karlsruhe, den 24. Sept. 1929

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens am Geburtstage des Großvaters zeigen hocherfreut an
**Hans Krupp
Line Krupp geb. Klee**
z. Zt. Weinbrennerstraße 7
KARLSRUHE, den 21. September 1929

Unsere Ilse hat am Sonntag ein Brüderchen bekommen
Jul. Krätz u. Frau Emi
geb. Wenger
Karlsruhe, 22. Sept. 1929
Bunsenstraße 8

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stämmchens zeigen in dankbarer Freude an
Heinrich Sandhaas
Postmeister
und **Frau Emma,**
geb. Hofner
Dumersheim.
Rastatt, den 21. September 1929.
z. Zt. Entbindungshaus Dr. Stöckl. 2362

Württembergische Wohnungskreditanstalt
Eigentümlich-rechtliche Kreditanstalt
Friedrichstraße 24 Stuttgart Bernstorfer 21954
Zeichnungs-Einladung
Wir legen hiemit zur Zeichnung auf:
GM. 2.000.000.—
8%ige Goldhypothekendarlehen Reihe III
Stindermine Mai/Juni. Unkündbar bis 1. Mai 1934
Stüde zu 1000 und 2000 GM.
zum Vorauskurs von **96,5%**
in der Zeit vom 27. September bis 17. Oktober 1929
GM. 2.000.000.—
8%ige Goldhypothekendarlehen Reihe IV
Stindermine Dez./Jan. Unkündbar bis 1. Dez. 1936
Von da an rückzahlbar zum Nennwert nur durch
Verlosung oder Gesamteinführung bis spätestens
1. Dezember 1935. Stüde zu 200, 500, 1000 und 2000 GM.
zum Vorauskurs von **96,5%**
bis zur Verlosung/Einführung. Beide Darlehensreihen
sind reichsmündelbarer. Ausnahm- und Verkauf durch
alle Banken und Sparkassen, sowie die Anstalt selbst.

Rauchen abgewöhnen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Mädchen
oder einschränken kann jeder sofort. Bestanden Sie unsere Graduiertenprüfung „Rauh“?
Baumann & Co., Leipzig 5 3, Nr. 236.

Während der Handarbeits-Ausstellung
SONDER-ANGEBOTE
aus unserer Abteilung
WOLLWAREN
Kinder-Westen hübsche Jacquardmuster mit Kragen
Größe: 15 50 45 40 35
Preis: 4.90 4.40 3.90 3.40 2.95
Kinder-Pullover schönes Farbensortiment
Größe: 55 50 45 40 35
Preis: 3.75 3.25 2.75 2.25 1.75
Damen-Pullover mit Kragen, gefällige Muster 5.90 4.90 4.40
Damen-Westen reine Wolle, gestrickt... 4.90
Herren-Pullover hübsche Jacquardmuster... 7.40
Damen-Westen reine Wolle, mit Russenkragen und hübscher Bordüre... 13.50
Großer Posten Westen
Marke „Roschaz“, hübsch meliert 17.50 16.50 14.50

BURCHARD

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zentrum
2 gut möbl. Einzelzimmer, el. Licht, in gut. Haus auf Hof, ab. spät zu vermieten.
Kreuzstraße 51, III. (17808)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

47.-Wohnungen
auf modernste eingerichtet, von 140 Watt an sofort zu vermieten.
Rab. Otto Walder, Kirchstr. 101, Tel. 912 (17807)

3-4 3.-Wohnung
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

1 Zimmer m. Küche
von Beamtenwohnheim, sehr schön, modern, mit allem Komfort, ab. 1. Okt. zu vermieten.
Kreuzstraße 10. (17809)

Redegewandte Herren
zum Verkauf von Weltmäde an Private gesucht, Karl-Wilhelmstraße 20, III. (17805)

Die Vertretung ist zu vergeben.
für einen bekannten Marken-Artikel der pharmazeutischen Branche für den Bezirk Baden und Rheingau.

STREBSAMER HERR
zur Übernahme des hiesigen Betriebes für ausnahmsweise gute reelle Sache ohne Risiko sofort gesucht. Bewerber, die über 500 RM. bar verfügen, wollen sich melden, nachmittags 4-7 Uhr im Hotel National bei Herrn Voss melden. (17405)

Damen u. Herren
in guter Garderobe für leichte angenehme Mittelfähigkeit bei Bräuten von Sammler ebensolcher Firma gesucht. Vorzuglich abends 18-19 Uhr.
Lettner, Waldhornstraße 33, II. (17153)

Gesucht für Büro
einer Einzelhandelsfirma junges Mädchen, das mit allen Büroarbeiten, wie Buchführung etc. vertraut ist und über entsprechende Zeugnisse verfügt, am liebsten Eintritt. Angebote mit Bild unter Nr. 17668 an die Bad. Presse.

Gesucht für Büro
einer Einzelhandelsfirma junges Mädchen, das mit allen Büroarbeiten, wie Buchführung etc. vertraut ist und über entsprechende Zeugnisse verfügt, am liebsten Eintritt. Angebote mit Bild unter Nr. 17668 an die Bad. Presse.

Gesucht für Büro
einer Einzelhandelsfirma junges Mädchen, das mit allen Büroarbeiten, wie Buchführung etc. vertraut ist und über entsprechende Zeugnisse verfügt, am liebsten Eintritt. Angebote mit Bild unter Nr. 17668 an die Bad. Presse.

Gesucht für Büro
einer Einzelhandelsfirma junges Mädchen, das mit allen Büroarbeiten, wie Buchführung etc. vertraut ist und über entsprechende Zeugnisse verfügt, am liebsten Eintritt. Angebote mit Bild unter Nr. 17668 an die Bad. Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Stellenangebote
Suche für sofort od. später Stellung als
Chauffeur
od. Elektroinstallateur. Angeb. unter 17668 an die Badische Presse.

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Zu vermieten
ATELIER
50 qm (Südlicht), für Architekten u. Bühnenmaler geeignet, gegebenenfalls mit 10 qm Nebenraum. Anrufnummer: 1111111111
Kreuzstraße 10. (17809)

Das neue Okasa!
(nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)
Die wirksamen Hauptbestandteile von „Okasa“ werden jetzt nach einer Methode, welche durch **Deutsches Reichspatent** No. 471793 geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhaupt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten „Okasa“ möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch „Okasa“ wirklich das unübertroffene Präparat sein.

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!
„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen). Das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasenie). Kein Rottmittel für das gesamte Nervensystem überaus wohlthunend. Ueberraschende Wirkung! Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende Dankeschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat **Zehntausend Probepackungen umsonst.**

Sobald Sie neue Broschüre ersehen. In neuer, gediegenster Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressantem und belehrendem Text. Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen können wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Gen.-Altepost u. Alleinstellungsrecht für Deutschland: **Kadonius Kronen-Apothek**, Berlin W. 150., Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 8,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken
Achten Sie auf den Namen Okasa und darauf, dass jede Packung den Namen des Geheimrats Dr. med. Lahusen trägt — es existieren Nachahmungen!